

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14täglich) —  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf., Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Kleinanzeigen 2 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaarb in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max G. Stärk in Elbing.

Nr. 271.

Elbing, Donnerstag

19. November 1891.

43. Jahrg.

## Aus dem Reichshaushalts-Etat pro 1892/93.

Der Reichshaushaltsetat für 1892/93 ist nunmehr dem Reichstage zugegangen. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 1,222,416,597 Mark (+ 115,492,721 Mark gegen das laufende Jahr). Auf die fortdauernden Ausgaben entfallen 991,683,030 Mark, auf die einmaligen ordentlichen 71,774,745 M. und auf die einmaligen außerordentlichen 158,958,822 Mark. Die wichtigsten Veränderungen, welche im Etat vorgenommen sind, betreffen die Militär- und Marine-Verwaltung. Im Marineetat ist eine Erhöhung des Friedenspräsenzstandes der Schiffsbesatzungsmannschaften vorgelesen.

Bon den Veränderungen, welche die Einzelstats erfahren haben, seien erwähnt:

Der Etat des auswärtigen Amtes weist eine Einnahme von 890,240 Mark (- 138,935), an fortdauernden Ausgaben 9,901,205 Mark (+ 704,990) und an einmaligen ordentlichen Ausgaben 3,032,300 Mark (- 1,667,897) auf.

Der Etat des Reichsamt des Innern weist eine Einnahme von 2,290,969 Mark (- 277,128) auf. Die fortdauernden Ausgaben betragen 19,896,750 M. (+ 3,464,242), die einmaligen ordentlichen 2,714,966 Mark (+ 495,553) und die einmaligen außerordentlichen 6,000,000 Mark (- 25,900,000). Unter den einmaligen ordentlichen Ausgaben ist die Forderung von 900,000 M. für die Weltausstellung in Chicago zu erwähnen.

Der Etat für das preussische Militärkontingent weist für Rechnung aller Staaten mit Ausnahme Badens eine Einnahme von 6,922,114 M. (+ 3,772,568) auf. Die Einnahme für Rechnung aller Bundesstaaten beträgt 488,631 M. (+ 246,744). Die fortdauernden Ausgaben betragen 332,092,823 M. (+ 11,051,919). Ein Mehr von 1,191,712 M. entfällt auf die Geldverpflegung der Truppen. Eine weitere Mehrforderung von 1,097,878 M. weist das Kapitel über Artillerie- und Waffenwesen auf. Nahezu die ganze Mehrforderung entfällt auf den Mehrbedarf an Munition. Das Kapitel über Naturverpflegung der Truppen hat sich um 5,320,662 M. gesteigert. Der ordentliche Etat beläuft sich auf 31,217,556 Mark (- 3,118,079). 70,006 M. werden neu als Theuerungszulagen an Officiere, Artzte und Beamte in Garnisonen Elsaß-Lothringens gefordert. Der außerordentliche Etat erfordert 81,010,466 M. (+ 63,101,706). Im Interesse der Vertheidigungsfähigkeit der Festungen werden 2,082,139 M. für Ergänzung der Festungsverpflegungsvorräthe verlangt. 4 1/2 Millionen werden als erste Rate zur Beschaffung von tragbaren Zelt- und Zeltgeräthen gefordert.

Im Etat der Kaiserlichen Marine betragen die fortdauernden Ausgaben: 46,078,902 M. (+ 3,248,282). Im Interesse des Sturmwarnungsdienstes bezw. der Schifffahrt soll auf Helgoland eine Signalstation erster Klasse eingerichtet werden. Das Kapitel „Militärpersonal der Marine“ hat eine Erhöhung um 550,858 M. erhalten. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats belaufen sich auf 17,426,000 Mark (- 1,026,150). Zur Einrichtung von Kasernenschiffen werden 532,000 M. verlangt. Die außerordentlichen einmaligen Ausgaben sind auf 32,406,500 Mark (+ 9,480,500 M.) angelegt.

Der Etat der Reichsjustizverwaltung weist an Einnahmen 437,094 M. (- 8700) auf. An fortdauernden Ausgaben werden verlangt 2,048,826 Mark (+ 84,220).

Der Etat für das Reichschahamt weist eine Einnahme von 187,455 M. oder 495,310 M. weniger als im Vorjahre auf.

Der Etat der Reichsschuld weist zum ersten Male eine Einnahme und zwar von 14,000 M. auf. Die Summe der fortdauernden Ausgaben ist auf 60,865,800 Mark oder um 7,004,300 Mark gegen das Vorjahr gestiegen. Am Schlusse des nächsten Etatsjahres dürfte die Reichsschuld rund 1689 Millionen betragen.

Der Etat über den allgemeinen Pensionfonds weist an fortdauernden Ausgaben eine Summe von 38,009,373 M. oder 1,567,277 M. mehr als im Vorjahre auf. Der größte Theil der Mehrausgaben, nämlich etwas mehr als eine Million, entfällt auf die Pensionen der Officiere, Artzte und Beamte.

Die Einnahmen aus den Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen sind auf 603,833,960 M. (+ 25,080,320 gegen das laufende Jahr) normirt. Auf die Zölle entfallen davon 339,451,000 M.

Im Etat für die Reichs-Post und Telegraphenverwaltung ist die Einnahme auf 247,457,720 M. (+ 11,452,500) festgesetzt. Die fortdauernden Ausgaben belaufen sich auf 226,234,082 Mark (+ 13,635,384), die einmaligen ordentlichen Ausgaben auf 7,808,748 Mark (+ 994,105), so daß der Ueberschuß, der aus der Post- und Telegraphenverwaltung dem Reiche verbleibt, auf 13,414,890 oder um 3,176,989 M. niedriger angelegt ist als im Vorjahre. Bei der Betriebsverwaltung sind mehrere neue Stellen vorgesehn.

Der Etat für die Verwaltung der Reichseisenbahnen verzeichnet eine Einnahme von 55,639,000 Mark (+ 677,000), an fortdauernden Ausgaben 35,814,200 M. (+ 948,484) und an einmaligen außerordentlichen Ausgaben 14,348,500 Mark (+ 7,478,500).

## Deutscher Reichstag.

120. Sitzung vom 17. Novbr.

Präsident v. Lobeow eröffnet die Sitzung mit einem ehrenden Nachruf auf den König von Württemberg, auf die während der Vertagungszeit verstorbenen Mitglieder des Hauses; sodann erwähnt er der einzelnen Veränderungen in dem Personalbestande.

Hierauf tritt das Haus in die erste Lesung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Bestrafung des Sklavenhandels in den deutschen Kolonialgebieten. Prinz Arenberg fragt an, wie es sich mit der in der „Kreuz-Ztg.“ und der „Kölnischen Ztg.“ veröffentlichten Mitteilung verhalte, nach welcher in den deutschafrikanischen Gebieten nicht bloß Sklavenhandel getrieben, sondern auch von der dortigen Behörde beschützt werde.

Geb. Rath Dr. Kayser entgegnet, daß die Zustände in unseren Kolonien nicht schlechter seien, als in den englischen. Man dürfe hinsichtlich der Sklaverei nicht allzuviel von dem deutschen Reiche verlangen, dessen Kolonialpolitik erst nach wenigen Jahren zähle. Die Verhältnisse in Togo und Kamerun müßten überhaupt anders aufgefaßt werden. Die dort bestehende Hausklaverei stelle sich nur als eine mildere Form der Hörigkeit dar. Aus den dort bestehenden Verhältnissen heraus entwickle sich schon ganz von selbst eine Art von allmählich fortschreitender Emanzipation der Sklaven. Es sei im Uebrigen wünschlich, in diese Verhältnisse durch Bestimmungen einzugreifen. Den Eingeborenen genüge es zu wissen, daß die Reichsregierung die Sklaverei als Recht nicht anerkenne.

In Ostafrika besteht sowohl Hausklaverei, als mittlere Arbeitsklaverei und Sklavenhandel. Diesem wird durch die Bemühungen aller Mächte mit allen Mitteln entgegengewirkt; die Hausklaverei werde indessen nicht als eine drückende Einrichtung empfunden.

Auf Antrag Hintelens wird die Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die Berathung von Petitionen. Eine Eingabe, welche die Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung auf Strafgefängnisse und die Inzassen der Besserges., Armen- und Kranken-Anstalten befürwortet, wird nach dem Vorschlage der Petitionscommission dem Reichsminister als Material zur Umarbeitung des Unfallversicherungsgesetzes überwiesen.

Eine Petition wegen Aenderung des Wuchergesetzes wird von dem Abg. Böckel (Antisemit) empfohlen.

Staatssecretär Bosse: Von der Frage des Wuchers muß die der Abzahlungsgeschäfte abgesehen behandelt werden. Aehnlich verhält es sich mit dem Hausirhandel. Was die Novelle zum Wuchergesetz betrifft, so ist die Reichsjustizverwaltung mit den größeren Regierungen in Verhandlungen getreten, um das Bedürfnis und die Richtung der Reform festzustellen. Ich glaube, daß eine so einschneidende Maßregel, wie die geplante, nicht übers Knie ge-

brochen werden darf. Auch die Maßregeln gegen den Waarenwucher müssen noch erwogen werden. Ebenso die Befugnisse des Strafrichters. Mißgriffe in dieser Beziehung dürften schwere Folgen nach sich ziehen. Ich glaube, in der nächsten Zeit werden auch die übrigen Regierungen ihre Neuerungen eingereicht haben. Es kann nur erwünscht sein, daß die Petition dem Reichskanzler als Material überwiesen wird. Ich kann mich über das Resultat der Petition natürlich nicht äußern, aber sie wird mit allem Ernst erwogen werden. (Beifall.)

Abg. Ricker erinnert daran, daß seine Partei schon im Jahre 1880 die Fassung des Wuchergesetzes bemängelt habe. Man müsse den Wucher auf dem Lande durch Aufklärung bekämpfen. Selbst Professor Wagner habe in einer jüngst abgehaltenen Versammlung sehr richtig gesagt: „Schützt euch selber!“

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antisemit) verbreitet sich über die Betheiligung der Juden am Wucher, die Talmudmoral, Hirschfeld und Wolff, Friedländer u. Sommerfeld.

Abg. Ricker tritt diesen Ausführungen entgegen, indem er es für verwerflich erklärt, aus einzelnen Fällen allgemeine Schlüsse zu ziehen. Die Methode, beweislos Namen zu nennen, sei der Verachtung preiszugeben und daraus einen Strich für eine Religionsgemeinschaft zu drehen, sei verabscheuenswürdig. Die heutigen Erscheinungen müßten man tief beklagen, aber wir seien allzumal Sünder, Christen und Juden.

Die Petition wird darauf der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Darauf verlegt sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr (Krankentassenovelle). Schluß nach 5 1/2 Uhr.

## Politische Tagesübersicht.

Island.

Berlin, 17. November.

Der Bundesrath hat am 29. Oktober d. J. der Eisenbahn-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Ujambara-Linie) auf ihr Gesuch vom 10. August Korporationsrechte verliehen. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Berlin. Ihr Zweck ist: in Deutsch-Ostafrika Eisenbahnen und etwa dazu dienliche Anlagen zu bauen, auszurüsten, zu erwerben und zu betreiben, oder betreiben zu lassen, bei anderen Eisenbahn-Unternehmungen sich zu betheiligen, Lagerhäuser zu errichten und über die in Verwahrung genommenen Güter Lagergebühren auszustellen, sowie Ländereien zu erwerben. Zunächst wird die Gesellschaft eine Eisenbahn von Tanga nach Korogwe auf Grund kaiserlicher Konzeption bauen und betreiben. Das Grundkapital ist auf zwei Millionen Mark, eingetheilt in 1500 Anttheile zu je 1000 Mark und 2500 An-

## Feuilleton.

### Melitta.

Von Max G. Stärk.

Abdruck verboten.

Es war eine sogenannte „Bernunische“ gewesen, und die Leute sagten, sie wären nicht glücklich miteinander.

Otto von Waldenburg gehörte zu den „Intimen“ des Bankiers Strehlen. Und eines Tages eröffnete ihm der Bankier, daß er vor dem Ruin stände und daß sein Zusammenbruch unvermeidlich sei, wenn er nicht binnen achtundvierzig Stunden eine gewisse Summe in Händen habe, um seine Gläubiger zu befriedigen.

„Ich werde Ihnen das Geld geben!“ sagte Herr von Waldenburg kühl.

„Sie wollten das — o, wie würden Sie mich glücklich machen!“ rief entzückt der Bankier.

„Setzen Sie ruhig — keine Sentimentalitäten unter uns. Wie hoch ist die Summe, die Sie benötigen? — 50,000 Thaler, gut. Sie sollen sie noch heute haben und morgen werde ich mich mit Fräulein Melitta verloben!“

Waldenburg sagte das so ruhig, so sicher, als gäbe es keinen Widerspruch, als verstände sich Alles von selbst. Der Bankier war bestürzt.

„Haben Sie Melitta schon gefragt?“

„Ich werde sie heute fragen, und sie wird einwilligen. Thut sie es nicht, dann werde ich ihr erzählen, wie es um Sie steht, und ich weiß, Melitta liebt den Glanz und den Reichtum und Ihr Zusammenbruch wäre ihr Tod.“

Und die beiden Männer reichten sich die Hände, zum Zeichen, daß das „Geschäft“ abgeschlossen war.

Und Melitta sagte nicht Nein. Als Waldenburg vor ihr stand und sein dunkles, glühendes Auge in das ihre tauchte, da sagte sie ruhig:

„Sie haben meinen Vater, Sie haben mich, Sie haben uns alle gerettet — ich werde diese Schuld bezahlen — Sie haben mein Jawort!“

Und ein Freundenschimmer erglänzte in dem schönen, männlichen Antlitze Waldenburgs. Aber rasch hatte er sich gefaßt und mit der Höflichkeit eines Weltmannes küßte er die schmale, weiße Hand des Mädchens, das nun sein Eigen war.

Und die goldgeränderten Verlobungsarten, die bald darauf die Stadt durchschwirren, gaben Stoff zu allerlei Medisancen und interessanten Commentaren.

Die Männer nannten Waldenburg einen „verfluchten Kerl“, womit sie das große Geschick bezeichnen wollten, das Otto bewies, indem es ihm gelungen war, eine so stolze, vielumworbene Schönheit wie Melitta zu erzingen; und die Damen benedeten Melitta, wußten allerlei — natürlich nur Gutes — über sie zu erzählen und beschloßen im Stillen, sie mit Verachtung zu strafen, da sie Waldenburg gewiß nur des Geldes wegen zum Manne gewählt haben könne.

Über all' das hinderte nicht, daß die Hochzeit eine so glänzende wurde, wie sie die Stadt kaum je gesehen, und Melitta und Waldenburg wurden förmlich erdrückt von Glückwünschen, kostbaren Geschenken und duftigen Bouquets.

Und Melitta war am Hochzeitstage wirklich fabelhaft schön. Das prachtvolle, cremefarbene Atlaskleid mit den golddurchwirkten Blumen schmiegte sich wie lösend um das herrliche Ebenmaß ihrer Gestalt, und ein kostbarer Besatz von Spitzen lag über ihren schneeweißen Schultern und hob die plastischen Formen der Büste nur noch mehr hervor. In dem tief-schwarzen Haar leuchtete eine dunkelrothe Rose nur über das klassisch schöne Antlitz lag eine marmorene Ruhe und Blässe gebreitet. Und eine Welt voll Empfindungen lag in diesen unergründlichen, meergrünen Augen. Bald schillerten sie stahlhart in phosphorischem Glanze, bald blitzten sie schelmisch auf, als jauchzte das Herz in jubelnder Lust und Seligkeit.

Und Otto war übermüthiger als je. Er lachte und scherzte mit den Freunden in weinsüßer Laune und sah es nicht, wie sich über die bleiche Wange Melittas eine perlende Thräne stahl. Wie sie ihn denn? Liebt er sie? Mit Gewalt verheiratete er diese quälenden Gedanken, die jetzt, im Geräusch der Hochzeitstafel, immer und immer wieder sein Gehirn durchkreuzten.

Und dann erhob er das Champagnerglas. „Es leben die Frauen!“ rief er in übermüthiger Laune, und Melitta warf ihm einen stolzen, eisigen Blick zu.

Und die Lichter begannen zu verlöschen — die Champagnerflaschen standen geleert in ihren silbernen Behältern — in wilder Unordnung lagen Gläser, Teller, Speißüberreste auf der Tafel umher. — Die Gäste waren allgemach verschwunden. Und Otto und Melitta waren allein. Jetzt war die Ernüchte-

lung über ihn gekommen, nun, da es vor ihm stand mit kalter, graujamer Klarheit, daß er dieses blühende Geschöpf an sich gefesselt hatte mit unszerbrechlichen Fesseln, daß er selbst ihr Gatte, ihr Sklave war. Und doch wieder bezauberte ihn dieser Gedanke und machte ihn stolz und schmeichelte seiner Eitelkeit. Melitta sein Weib!

Und ist sie nicht sein? Gehört sie ihm nicht zu Eigen mit Leib und Seele?

Und während Melitta still vor ihm saß, das Haupt in die Hände gestützt, trat er zu ihr heran und umschlang sie mit starken Armen.

„Melitta!“ sagte er leise und zärtlich. „Was wünschen Sie?“ kam es kühl und ruhig von ihren Lippen zurück, indem sie sich aus seinen Armen losmachte.

„Melitta — Du bist mein Weib!“ und in seinem Auge lag Glück und innige Zärtlichkeit und seine Stimme hatte so weichen, lodenden Klang.

„Ich bin Ihr Weib — aber ich liebe Sie nicht. Sie haben meinen Vater vor dem Zusammenbruch, vor der Schande gerettet — ich gab Ihnen dafür meine Hand. Oder sollte sie diesen Preis nicht aufwiegen? Sie haben ein Geschäft gemacht, Herr von Waldenburg, vielleicht ein schlechtes. Aber zwischen uns bleibt es keine Vertraulichkeiten, denn nochmals, ich liebe Sie nicht!“

Und regungslos stand er bei diesen Worten vor ihr. Seine kräftige Gestalt erzitterte und aus seinen Wangen wich das Blut. Er verschränkte die Arme und sein Auge beugnete in stolzer Ruhe dem ihrigen.

„Gut denn, Melitta, es sei — wir sind getrennt. Gute Nacht, Melitta!“ Er reichte ihr die Hand und sie senkte den Blick.

Sinnend sah Melitta vor dem hohen Kamine und ihre Augen ruhten mit träumerischem Ausdruck auf den Gluthen, die ihr Antlitz mit dunklem Roth übergoßen. Ein Scheit verbrannte langsam nach dem anderen und hellauf brannte die Loh, und sank dann wieder zurück mit leisem Knistern. Und Melitta dachte über ihr vergangenes Leben nach, wie glücklich sie einst gewesen als Mädchen und wie schön und herrlich sie sich die Zukunft ausgemalt hatte. Da sollte alles blühend sein um sie her wie Rosenbüsch und goldige, warme Luft, denn sie liebte das Dunkle nicht und die Einsamkeit, und ihr Herz sehnte sich nach irgend einem Glücke, nach irgend einem Rausche, einem tollen Jubel.

Und jetzt? Lebte sie nicht ein ödes und freudloses Dasein? Erkalte ihr Herz nicht, wie die Flamme, die langsam in bläulich zuckendem Lichte erstarb? War das der Glanz, der Jubel, den sie erträumt? War das das Glück, die Liebe? —

Leise trat der alte Diener Theodor in das Gemach, um nach dem Feuer zu sehen.

Sein Blick streifte dabei die schöne Frau, die da, gedankenverloren, die Hände wie zum Gebet gefaltet, vor dem erlöschenden Feuer saß.

„Sie spürt's wohl gar nicht, daß es kalt wird“, dachte sich Theodor, während er neue, mächtige Scheite in den Kamin schob. „Armes Weib, wär' sie mein — dann müßte sie immer lachen und singen — aber der gnädige Herr mag sie nicht leiden — und so eine liebe, schöne Frau!“ Und bei diesen Gedanken polterte Theodor mit Feuerhaken und Zange im Kamin herum, daß Melitta plötzlich aus ihren Träumen aufsprang.

„Ist mein Mann noch nicht hier?“ fragte sie.

Theodor, der vor dem Kamin kniete, wendete den Kopf und antwortete langsam:

„Der gnädige Herr sind im Club und werden wohl bald zurückkommen!“

„Es ist gut, Theodor!“ Und dann war's wieder still im Gemach, nur die Scheite knisterten so leise, und die Rococouhr auf dem Kamine machte: Tick-Tack-Tick-Tack, und als Theodor sich wieder entfernte, da schüttelte er den Kopf und murmelte: „Arme, liebe Frau!“

Und da stand auch schon Otto vor ihr.

„Guten Abend, Melitta!“ sagte er freundlich und bot ihr die Hand. Als sie ihm jetzt die ihre reichte, da zuckte es festsam durch ihren Körper und das Blut drang glühend heiß in ihre Schläfen.

Er ließ sich ihr gegenüber nieder und steckte die Beine behaglich von sich.

„Ich komme eben vom Club!“ sagte er dann, „Baron und Baronin Bergen geben in einigen Tagen einen Ball zu Ehren ihrer Tochter Elvire. Wir sind auch geladen. Werden Sie mitgehen?“

„Wenn Sie es wünschen, gewiß!“

Und dann zündete er sich eine Cigarre an und die duftenden, blauen Rauchwolken zogen in langen Streifen über das Gemach bis an die Decke hin. Sinnend blickte ihnen Otto nach. Sein Leben kam ihm vor wie ein seltsamer, unerklärlicher Traum. Besaß er wirklich ein Weib? Er wußte es nicht. Die Welt jagte so. Und die Leute sagten auch,

theile zu je 200 Mark, festgesetzt. Die Hauptver-  
sammlung kann die Erhöhung des Grundkapitals bis  
zu 15 Millionen Mark beschließen.

Dr. Peters hat an den kaiserlichen Gouverneur  
v. Soden einen Bericht über ein Gefecht gegen die  
Barombos-Matka eingeleitet, der in dem „Colonial-  
blatt“ abgedruckt wird. Eine Abordnung, die aus  
Neri an Peters geschickt werden sollte, wurde von  
dem Barombos-Sultan Khenqi erschlagen. Am 30.  
August brach Peters mit 15 Sudanesen, 25 Arabern  
und 24 Bagasis in Begleitung des bairischen Major-  
Leutnants v. Bechmann und des Sergeanten Schubert  
nach Kombo auf; Chef Johannes hatte er erjucht,  
mit ebenso viel Mann den Westen des Kilimandscharo  
bis Kibonato zu bereisen; Leutnant v. Bronhart war  
unterwegs, um Gerätschaften und Lasten von Masinde  
herauf zu geleiten. Zwei von Peters zu befreundeten  
Stämmen geschickte Boten waren von den Barombos-  
Matka aufgerissen und getödtet, nachdem ihnen die  
Hände abgehakt und die Augen ausgegriffen waren.  
In dem Gefechte selbst wurde Sergeant Schubert  
getödtet. Peters verbrannte bis zu fünfzig Dörfer  
und ließ die Bananenaine der Eingeborenen weithin  
niederhauen. Der Zweck der Bestrafung des Landes  
Keroa wurde erreicht. Unter dem Eindruck des Ge-  
schicks schickte mehrere „Sultane“ von Kombo, so  
der einflussreiche Matshale, Tribut und Unterwerfung  
ein. Am 6. September traf Peters ohne weiteren  
Zwischenfall wieder auf der Station ein.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen  
Bericht des stellvertretenden Führers der Schutztruppe  
in Südwestafrika über den neuesten Angriff Hendrik  
Witbois auf die Hereros. — Witbois zog mit 300  
Reitern und 300 Mann Fußtruppen nach Otjandjara,  
um Samuel Maharero gefangen zu nehmen; er ließ  
Dijshabera beschließen und erbeutete zahlreiches Vieh,  
zog sich jedoch angesichts der eingetroffenen Ver-  
stärkung der Hereros nach Diona zurück. Der Sohn  
Witbois versuchte inzwischen Maharero durch einen  
Handstreich einzufangen, was jedoch mißlang. Witbois  
zog mit der Hauptmacht unter Zurücklassung des ge-  
raubten Viehes in der Richtung von Djijsava zurück.  
Der Verlust Witbois beträgt 30 Mann, 25 Gewehre  
und 63 Pferde, die Verluste der Hereros 14 Männer,  
8 Frauen und 2 Kinder.

Der Kultusminister Graf Zedlitz-Trübschler  
traf am Sonnabend in Wittenberg ein, um unter  
Führung der Herren Baurath Adler und Schloß-  
kirchen-Baummeister Groß die Wiederherstellungsarbeiten  
an der Schloßkirche zu beaufsichtigen. Der Minister  
kehrte, nachdem er mit seiner Begleitung auf dem  
Bahnhofe ein Frühstück eingenommen, um 1 Uhr  
nach Berlin zurück, wohin Geh. Baurath Adler um  
4 Uhr folgte. Man bringt diesen Besuch mit einem  
solchen des Kaisers in Verbindung, den man gelegent-  
lich der Torquarer Jubiläumsfeier dort erwartet.

Die „Gamb. Nachr.“ schreiben die Beleidigung,  
welche das „Deutsche Wochenblatt“ durch die Be-  
hauptung ausgesprochen, daß der Kapitän Batesman  
den Auftrag zur Abfangung der Peters'schen Emin-  
Pascha-Expedition erhalten habe, treffe die eng-  
lische und die deutsche Regierung, nicht den Grafen  
Herbert Bismarck. Dieser werde die Zumuthung, sich  
vor dem Forum der Presse zu verantworten, schwerlich  
acceptiren.

**Sannover, 17. Nov.** Der Kaiser ist um  
4½ Uhr hier eingetroffen und hat sich alsbald im  
offenen Wagen unter dem lebhaften Jubel der Be-  
wölkung zum Schlosse begeben. Zum Diner haben  
Oberpräsident v. Bennigsen, Oberjägermeister v. Koye,  
Landesdirector v. Hammerstein und der Commandeur  
des Königs-Mann-Regiments Oberstleutnant von  
Bülow Einladung erhalten.

**Karlsruhe, 17. Nov.** Bei der heutigen Er-  
öffnung des Landtages hielt der Präsident des  
Staatsministeriums Dr. Turban eine Ansprache, in  
welcher er sich auf die Mittheilung der vorzuliegenden  
Gesetzesentwürfe beschränkte. Unter den letzteren be-  
findet sich ein Gesetz über den Elementarunterricht  
und die Aufbesserung der Stellung der Volksschul-  
lehrer. Die finanzielle Lage — hob der Minister  
hervor — sei eine günstige und gestatte die volle  
Befriedigung der auf fast allen Verwaltungszweigen  
aufgetretenen Mehrbedürfnisse. Außerdem schlage die  
Regierung, durch die Einnahmevermehrung der letzten  
Jahre veranlaßt, eine Ermäßigung der directen  
Staatsabgaben vor.

**Ungarn.** Wien, 17. Nov. Im  
Heeresauschusse der ungarischen Delegation erklärte  
der Kriegsminister Frhr. v. Bauer auf eine Anfrage,

dieses Weib wäre so schön, so gut, so edel. Das  
alles wußten die anderen, und er, der Gatte, wußte  
es nicht.

Wenig, er hatte ein Weib — aber er hatte es  
sich erkauf — es war ein Geschäft gewesen, wie  
irgend ein anderes. Und hatte er nicht eingewilligt  
in den Pakt, den Melitta mit ihm geschlossen? Sie  
lebte unter seinem Dache, unter seinem Schutze, sie  
trug seinen Namen, sie war sein Weib. Aber ihre  
Herzen? War sie nicht todt für ihn, fremd, als hätten  
sie sich nie gekannt? Und was war er ihr?

Otto's Blicke ruhten auf der entzückenden Gestalt  
des Weibes. O! Sie war schön, unsagbar schön, und  
wen sie liebte, wen sie küßte, der durfte sagen: „Ich  
bin glücklich!“ Schmerzlich zuckte es in ihm auf  
und ein seltsames Gefühl bemächtigte sich seiner. Es  
zog ihn mit magischer Gewalt zu dem schönen Weibe  
hin — denn Liebe stieg in seinem Herzen auf mit  
unrühlicher Gewalt, mit ungeahnten Wonnen, er  
wollte vor sie hinstürzen, ihr nur einmal sagen, daß  
er sie liebe — glühend, verzehrend — nur einmal  
ihre Lippen küssen und sie umschlingen mit jubelnder  
Freude — dann wollte er — aber nein! Eisefälte  
durchriefelte ihn, wenn sein Blick den ihren traf; da  
war kein Gefühl, kein lebendiges, sprühendes, warmes  
Leben! Dieses Auge konnte nicht in Liebe leuchten.  
Dieser Mund nicht in feurigen Gluthen küssen!

Und Otto stand auf, schleuderte die Cigarre in  
den Kamin und ging erregt im Gemache auf und ab.  
Nüchtern blieb er vor Melitta stehen. Ein heißer,  
glühender Blick aus seinen Augen glitt über ihre  
Gestalt, dann verbeugte er sich und mit erhafter, fast  
raucher Stimme sagte er: „Gute Nacht, Melitta!“

Das war ein glänzender Ball, der heute in den  
Sälen des reichen Baron Bergen stattfand. In  
hellem Glanze strahlte das Licht von den vielen  
Lustres und warf blendende Reflexe über die prach-  
vollen Toiletten, die Diamanten, mit denen die Damen  
geschmückt waren, und über die glänzenden Uniformen  
und Ordenssterne der Herren, die in munterem Ge-  
plauder durch den Saal sich bewegten.

Baron Bergen feierte den Geburtstag und damit  
auch den Eintritt seiner Tochter in die Gesellschaft.  
Und das in blühender Schönheit strahlende über-

er habe die kürzlich erschienene und viel erörterte  
Vorschläge über die österreichisch-ungarische Armee weder  
geschrieben noch befehlt. Die Generaldebatte wurde  
hierauf geschlossen. — Die Wiener „Neue Freie Presse“  
meldet aus Belgrad: Erz-König Milan habe ein  
Schriftstück unterzeichnet, wonach er auf alle gesetz-  
lichen und verfassungsmäßigen Rechte in Serbien ver-  
zichte.

**Schweiz.** Bern, 17. Nov. Der Bundesrath  
unterbreitete der Bundesversammlung den Entwurf  
einer Aenderung der Verfassung zwecks Einführung  
des Jünderhölzchen-Monopols.

**England.** London, 17. Nov. Das „Neuer-  
sche Bureau“ erklärt die Meldungen des „Standard“  
bezüglich der Wiederaufnahme von Verhandlungen  
betreffs der ägyptischen Frage für unbegründet. Es  
sei weder von Lord Salisbury noch von der Pforte  
eine Initiative zur Wiederaufnahme dieser Frage er-  
griffen worden. Salisbury habe es vielmehr ab-  
gelehnt, über die Festlegung eines Datums zur Räu-  
mung Aegyptens in Verhandlung zu treten. — Das  
„Neuerische Bureau“ meldet aus Rio de Janeiro von  
gestern, bei der Feier des zweiten Jahrestages der  
Proklamirung der Republik habe die Bevölkerung sich  
völlig theilnamlos verhalten. In Sao Paulo ver-  
schlimmerte sich die Lage. Sicheren Nachrichten aus  
Rio Grande do Sul zufolge seien die Aufständischen  
dort die Herren der Lage. Die Truppen fraternisirten  
mit der Bevölkerung.

**Dänemark.** Christiania, 17. Nov. Von den  
114 vorzunehmenden Wahlen zum Storting sind  
nunmehr 98 vollzogen. Von den Gewählten gehören  
26 der Rechten, 58 der Linken und 14 den Moder-  
raten an. Die betreffenden Wahlkreise waren bisher  
durch 38 Rechte, 38 Linke und 22 Moderate ver-  
treten. Die Linke, zu welcher das gegenwärtige Mi-  
nisterium Steen gehört, verfügt bereits jetzt über die  
absolute Majorität im nächsten Storting.

**Serbien.** Belgrad, 17. Nov. Nach zuver-  
lässigen Berichten aus dem Innern des Landes ist  
die Agitation gegen das Cabinet Pasic unter den  
Radikalen im Wachsen begriffen. Die Frage der Um-  
bildung des Cabinets soll neueren Meldungen zufolge  
erst nach dem Zutritt der Skupstina eine  
endgiltige Lösung durch den radikalen Club erfahren.  
Die Anhänger des Metropoliten Michael äußern Un-  
zufriedenheit über den zwischen diesem und der Re-  
gierung geschlossenen Ausgleich in der Bischofsfrage.  
— Der vorgestern hier angelommene Sofianer Kauf-  
mann Spiro Kofow, welcher als Anhänger Stambou-  
lows bekannt ist, wurde gestern in den Abend-  
stunden auf offener Straße von einem Individuum  
durch drei hintereinander abgegebene Revolverschüsse  
schwer verletzt. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt  
sich auf einen bulgarischen Emigranten, doch ergaben  
die polizeilichen Verhöre nichts Aufheutesches.

**Bulgarien.** Sofia, 17. Nov. Die „Agence  
Balkanique“ erklärt die Nachricht französischer Blätter,  
nach welcher der der Mithschuld an der Ermordung  
des Ministers Belschew bezichtigte Bulgare Tufel-  
schief an den im Gefängnisse erlittenen Torturen ge-  
storben sei, für unbegründet. Tufelchiesch sei im  
Spitale, in welchem er zwei Monate lang gelegen  
habe, an der Schwindsucht gestorben, was auch die  
Sektion bestätigt habe.

**Amerika.** New-York, 17. Nov. Ein Tele-  
gramm des „New-York-Herald“ aus Rosario bezieht  
den in der Provinz Santa Fe durch den Tornado  
angerichteten Schaden auf mehrere Millionen Dollars.  
Eine Depesche des nämlichen Blattes aus Buenos  
Ayres meldet, eine Anzahl Uruguayan'scher Offiziere  
hätte sich der Revolution in Rio Grande do Sul an-  
geschlossen, das Volkamt von Santa Anna sei von den  
Aufständischen besetzt, es herrsche in Rio Grande voll-  
ständige Anarchie. — Das am Sonntag hier abge-  
haltene Meeting zum Gedächtniß des irischen Patrioten  
Parnell war so stark besucht, wie noch nie ein nord-  
amerikanisches Meeting zum Gedächtniß eines Nicht-  
amerikaners. An mehreren Stellen wurde bei der  
Erwähnung Gladstone's geulst. — Der General  
Butteworth, Sekretär der Weltausstellung in Chicago,  
hatte in einer Rede sich in unehrerbietigen Wen-  
dungen gegen den Papst ergangen. Die katholische  
Partei in Chicago verlangt deshalb jetzt seine Verab-  
schiedung aus seiner Stellung.

**Afrika.** Algier, 17. Nov. Den Offizieren des  
russischen Geschwaders wurde gestern ein glänzender  
Festzug dargebracht. Bei dem später folgenden  
Bankett wurden auf den Kaiser und die Kaiserin von  
Rußland, sowie den Präsidenten Carnot Trinkprüche  
ausgebracht.

glückliche junge Mädchen war der Gegenstand lebens-  
würdiger Aufmerksamkeit von allen Seiten. Auch  
Otto von Waldenburg, der seine Gemahlin am Arme  
des Barons Bergen zurückgelassen, erschloß sich in  
Liebenswürdigkeiten und Complimenten aller Art.  
Und sein feuriges, dunkles Auge tauchte tief in die  
blauen, glänzenden Kinderaugen des Mädchens, als  
wollte er mit diesem Blick die Seele des Mädchens  
gewinnen. Diese, glühende Röhre überzog das Antlitz  
Gulwrens. Sie hatte das Haupt geneigt und zitternd  
ruhte ihre weiche, kleine Hand in der Hand Ottos.  
Sie hörte nicht, was er da schnell und unzusammen-  
hängend in heißen Worten ihr zusäuserte — sie fühlte  
nur, wie Otto sich über ihre Hand beugte und sie  
in langen, glühenden Kuß festhielt.

Ein leichter Schlag mit dem Fächer auf seine  
Schulter machte Otto jäh emporfahren. Vor ihm  
stand Melitta, ihr Antlitz überzog tödtliche Mäße,  
ihre schmalen Lippen waren fest zusammen-  
geschlossenen und ihr Auge leuchtete in unheimlichem  
Glanze.

„Möchten Sie die Güte haben, mich zum Buffet  
zu führen?“ sagte sie langsam, und jedes Wort  
drang ihm wie ein zweifelhafte Schwert in das  
Herz.

Ein mattes Lächeln spielte um seine Lippen, als  
er sich jetzt vor der erschrockenen Gulwre verbeugte  
und am Arme seiner Gemahlin durch den Saal  
schritt.

„Sie werden sich lächerlich machen, man hat Sie  
beobachtet!“ sagte Melitta kalt, und ließ den Arm  
ihres Gatten los, um eine ihr befreundete Dame mit  
beitemer Lächeln zu begrüßen.

Otto blieb wie versteinert stehen. Was war das?  
Sollte das Eifersucht sein, Liebe, Eitelkeit, oder hatte  
man ihn wirklich beobachtet? In totem Wibel jag-  
ten die Gedanken durch seinen Kopf — o! er hätte  
alles dahingeben für Klarheit, für das Bewußtsein  
ihrer Liebe! Seine Seele maririerte der Zweifel, und  
er söhnte leise auf. Da, sie fühlte er es, er war  
tief unglücklich und er hatte schwere Sünde be-  
gangen.

Er schritt an das Buffet und stürzte hastig ein  
Glas Champagner hinunter. Das feurige Getränk  
belebte ihn wieder, gab seinem Geiste die Klarheit

**Hof und Gesellschaft.**  
— In Vertretung des Kaisers wird zu der  
bevorstehenden Hochzeit im österreichischen Kaiserhause  
Prinz Friedrich Leopold am Donnerstag Abend  
nach Wien reisen. Am Mittwoch Abend trifft das  
königliche Königspaar mit dem Bräutigam Prinz  
Friedrich August dalebst ein. Kaiser Franz und  
sämmliche Erzherzöge werden die fürstlichen Gäste  
am Bahnhof empfangen. In der Hofburg erwartet  
in Vertretung der Kaiserin die Erzherzogin Maria  
Theresia mit sämmlichen Erzherzoginnen das Königs-  
paar.

**Armee und Flotte.**  
— Der „N. N. C.“ zufolge hat der Gouverneur  
von Mainz, General der Infanterie von Reibnitz,  
seinen Abschied eingereicht. General von Reibnitz hatte  
die Stellung eines Gouverneurs von Mainz seit dem  
Herbst 1888 inne und war vorher Commandeur der  
18. Division in Flensburg.

**Kirche und Schule.**  
\* **Berlin, 16. Nov.** (Dritte ordentliche  
Generalsynode.) In der gestrigen Sitzung über-  
wies die Synode die Anträge der ostpreussischen  
Provinzialsynode betr. die rechtliche Stellung der  
kirchlichen Kreise und Provinzen (Verletzung des  
Rechts juristischer Personen an dieselben) und der  
sächsischen Provinzialsynode betr. die Gewährung  
größerer Rechte an die Kreisynoden an den Evangeli-  
schen Oberkirchenrath zur Erwägung. Wegen des  
Nachmittags 4½ Uhr stattfindenden Empfanges des  
Generalsynodal-Vorstandes beim Kaiser wurde die  
Verathung der weiteren Gegenstände der Tages-  
ordnung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. — Unter den  
der Generalsynode eingegangenen Anträgen befindet  
sich ein Antrag des Allgemeinen Deutschen Verbandes  
zu Berlin um Einschlebung einer ständigen Fürbitte  
für die deutschen Kolonien in das allgemeine Kirchen-  
gebet, drei Eingaben der Kreisynode Seehausen, von  
denen die erste sich auf die Verleserung Luther's  
seitens der katholischen Kirche, die zweite auf die  
Bedrängniß der evangelischen Glaubensgenossen in  
Rußland und die dritte auf den Abfall deutscher  
Fürstentöchter von ihrem evangelischen Glauben  
bezieht. Der Obertribunal-Präsident a. D. Dr.  
Wenzel bittet um Aufnahme einer Fürbitte für die  
Jugenderziehung in das allgemeine Kirchengebet. —  
Seitens des Evangelischen Oberkirchenraths ist der  
Generalsynode eine Vorlage über die Aufgaben  
der Kirche auf sozialem Gebiet zugegangen. — Auf  
eine Anfrage des General-Synodal-Vorstandes ist der  
Bescheid des Evangelischen Oberkirchenraths einge-  
gangen, daß von der Vorlage eines Kirchengesetzes  
gegen sektirische und separatistische Bestrebungen  
seinerseits abgesehen werde, weil in dieser Beziehung  
auf dem Wege der Kirchenzucht nichts zu erreichen  
sein werde.

\* **Berlin, 17. Nov.** In der heutigen Sitzung  
der General-Synode berichtet der Präsident  
Stolberg über den gefrigen Empfang des Vorstandes  
bei dem Kaiser und der Kaiserin. Hiernach hat der  
Kaiser unter huldvollen Worten seine Befriedigung  
über den günstigen Anfang der Synode ausgesprochen.  
Die Verhandlungen der Synode seien bisher von  
einem einmüthigen Geiste getragen gewesen, der auch,  
wie der Kaiser besonders verfolgt habe, bei den  
Gegnern einen tiefen Eindruck gemacht habe; bei den  
früheren Synoden sei dies nicht in diesem Maße der  
Fall gewesen. Ohne die kräftige Mittheile der  
General-Synode könnten die Mächte der Finsterniß  
nicht überwunden werden. Der Kaiser danke für den  
ausgezeichneten Geist, in welchem die Verhandlungen  
geführt würden. Die Kaiserin bezeigte gleichfalls  
lebhaftes Interesse für die Aufgaben der General-  
Synode.

**Nachrichten aus den Provinzen.**  
\* **Danzig, 16. Nov.** Der Herr Oberpräsident  
von Gohler ist als Ehrenmitglied in die hiesige Na-  
turforschende Gesellschaft aufgenommen und ist dieser  
in ihrer letzten Sitzung durch den Vorsitzenden, Pro-  
fessor Dr. Bail, vorgestellt und begrüßt worden. —  
S. M. Schiff „Greif“ und das Torpedoboot S 42,  
welche hierher gekommen waren, um bei hohem See-  
gange Torpedoschießübungen auszuführen, haben bis jetzt  
an der Dämole stillgelegen, weil bei den in letzterer  
Zeit vorherrschenden südlichen und westlichen Winden  
die See in der hiesigen Bucht immer zu rübig ge-  
wesen ist. Beide Schiffe sollen heute nach Pillau ab-  
gehen.

**Marienburg, 17. Nov.** Unsere durch Director  
Goffmann am 12. d. M. eröffnete Theateraison wird  
bereits heute ihr Ende nehmen, da der Besuch zu  
gering ist.

\* **Schweiz, 15. Nov.** Auf die Ermittlung des  
Vollführers des schon gemeldeten Doppelmordes in  
Schweiz ist nun eine Belohnung von 300 Mark aus-  
gesetzt worden. — Großes Aufsehen erregte hier die  
im März d. J. erfolgte plötzliche Verhaftung  
unseres Mitbürgers, des Viehhändlers Franz Stoj-  
lowski. Nachdem St. mehrere Wochen in Unter-  
suchungshaft zugebracht, wurde derselbe gegen eine  
Sicherheit von 10,000 Mark aus der Haft entlassen.  
Durch Beschluß der Strafkammer des Königl. Land-  
gerichts zu Grödenz vom 10. d. M. in Ueberein-  
stimmung mit dem Antrage der Königl. Staatsan-  
waltschaft vom 3. d. M. ist nunmehr in Erwägung,  
daß die geführte Voruntersuchung wegen wiederholten  
Meineides (in zwei Fällen) und Urkundenfälschung  
(Fälschung eines Ursprungsattestes) keine Thatsachen  
ergeben hat, welche geeignet erscheinen, den Ange-  
schuldigten für eine Anklage hinreichend zu verdächtigen,  
das Hauptverfahren nicht eröffnet, der Beschuldigte  
wegen der Anschuldring außer Verfolgung gesetzt  
und der Haftbefehl gegen denselben aufgehoben  
worden.

\* **Marienburg, 17. Nov.** Auf seiner Besichtigung  
Kopistowo wurde heute Vormittag der Ritterguts-  
besitzer Georg Plehn — ein verdienstvoller Veteran  
der liberalen Partei, der auch auf communalem und  
wirthschaftlichem Gebiet seiner Heimathprovinz wichtige  
Dienste geleistet — zur letzten Ruhestätte getragen.  
In Kopistowo, wo man ihn jetzt hinabgeliefert hat in  
die kühle Erde, stand bereit seine Wiege. Der  
Verstorbene war auf seinem väterlichen Besitzthum im  
Jahre 1822 geboren.

\* **Christburg, 17. Nov.** Am letzten Sonntag  
beging der Zimmergehilfe Faust in Posilge mit seiner  
Gehraun die goldene Hochzeit. Nach der Trauung in  
der evangelischen Kirche zu Stalle überreichte Herr  
Pfarrer Stad dem Jubelpaare eine Bibel zum Ge-  
schänke. Ein kaiserliches Gnadengeschenk von 30 Mark  
war ihm bereits vor einigen Tagen zugegangen.

\* **Braunsberg, 16. Nov.** Einem hiesigen Acker-  
bürger gelang es vor einigen Tagen, mit einem  
Knüttel eine Fischotter todzuschlagen.

\* **Schweiberg, 17. Nov.** Der Maurer  
Gottfried Schröder von Königsberg wurde von der  
hiesigen Strafkammer wegen strafbaren Eigennuzes  
zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Es ist nicht all-  
gemein bekannt, daß die Witze das Recht haben, die  
in der gemieteten Wohnung befindlichen Sachen  
wegen rückständiger Miete als Faustpfand zu nehmen  
und daß eine heimliche Beiseiteschaffung der so ge-  
pfändeten Sachen ein Verstoß gegen das Strafge-  
buch ist. Angeklagter wollte auch das Strafbare  
seiner Handlung nicht gekannt haben, als er im  
August d. J. heimlich mit den Sachen die von ihm  
gemietete Wohnung bei der Witwe Holzshütte in  
Zinten verließ, ohne die rückständige Miete zu ent-  
richten. Möge dieser Fall zur Warnung dienen.

\*(Aus dem Kreise Mochungen.) Der bereits  
6 Mal wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt  
bestrafte Arbeiter Wilhelm Brandeser aus Mochungen  
— derselbe ist im Ganzen 26 Mal vorbestraft — be-  
lastigte die Vorübergehenden auf dem Markte in  
Mochungen, so daß der Polizeisergeant Daniel sich  
gezwungen sah, denselben zu arretilren. Da er aber  
Widerstand leistete, gelang es erst mit Hilfe eines  
zweiten Beamten ihn zu fesseln und abzuführen.  
Brandeser, der von der Strafkammer zu Eising  
wegen Diebstahls bereits vor einiger Zeit zu 3  
Monaten Gefängniß verurtheilt war, erhielt zu dieser  
Strafe von der Braunsberger Strafkammer noch zu-  
sätzlich 3 Monate Gefängniß. — Der Zieglerbruder  
Dito Jernull aus Miesentich, der sich im März d. J.  
bei seinem Schwager, Einwohner Schulz in  
Schwalgenhof, aufhielt, litt in jener Zeit an einer  
Fußwunde, die ihn am Arbeiten verhinderte. Er ließ  
sich deshalb gerne hereden, für seinen Bruder Adolf  
Jernull im Gefängniß zu Saalfeld eine vierjährige Ge-  
fängnißstrafe abzusitzen. Hierdurch hatte sich An-  
geklagter der intellektuellen Urkundenfälschung schuldig  
gemacht, da in die Gefangenensbücher eine Eintragung  
wahrheitswidrig bewirkt war. Schulz entging der  
Bestrafung, da er während des schwebenden Straf-  
verfahrens verstarb. Er hatte den Dito Jernull zu  
der von ihm begangenen That angeflist. Die Straf-  
kammer zu Braunsberg erkannte gegen Letzteren auf  
3 Tage Gefängniß.

(?) **Heiligenbeil.** Der Besitzer Friedrich Ziffer  
aus Hermsdorf verzehte am 28. September d. J.

Noch standen vor ihrem Geiste die Erlebnisse des  
vergangenen Abends in peiniger Klarheit und in  
ihrem Gehirne drängten sich die Gedanken in einem  
tödem Chaos. Sie hätte aufschreien mögen vor tiefem  
Weh, vor Sehnsucht — ja, sie fühlte sie die folge  
unbezwingliche Macht der Liebe und süße, ungelante  
Wonneshauer durchrieselten sie.

Sie liebte den Mann, der dort abseits stand, und  
durch die Scheiben hinausblökte in die nebeldüstere  
Nacht. Was er wohl sinnen mochte? O, sie hätte  
viel — Alles darum gegeben, ihm in das Herz blicken  
zu dürfen — seine Hand umschließen zu können im  
warmem, herzlichem Druck, — ihm in das Auge sehen  
zu dürfen mit innigem, strahlendem Blick. —

Otto wandte sich um. War das nicht ein Seufzer,  
der tief und schwer aus seiner Brust kam?  
Dann schritt er langsam auf sie zu und kühl und  
erst wie immer, sagte er:  
„Gute Nacht, Melitta!“  
Und dann ging er zur Thür.  
Aber wie wurde ihr plötzlich? Eine heiße Blut-  
welle schoß jäh nach ihrem Gehirn und verwirrte ihre  
Sinne und trübte das Auge. Es war ihr, als wäre  
sie nun verloren, allein mit ihrem Schmerz und ihrer  
Qual, mit ihrer Sehnsucht und ihrer Liebe und als  
wollte das Glück einschwinden auf immer. Mit all  
ihrer Kraft richtete sie den zitternden Körper empor,  
und mit thränenfeuchten Auge der entchwindenden  
Gestalt des Gatten nachblickend, rief sie mit leiden-  
schaftlicher, ersticker Stimme:  
„Otto!“  
Als wäre ein Blick vor seinen Füßen nieder-  
gefahren, so wette der lodende Klang dieser süßen  
Stimme auf ihn. Er eilte zurück und breitete wort-  
los, seeliges Entzücken in seinem Auge, die Arme aus.  
Und Melitta warf sich schluchzend an seine Brust,  
und in dem thränenfeuchten Auge schimmerte das  
Glück, die Liebe, die Sehnsucht.  
Und draußen war es Frühling geworden, die  
Sonne schien in goldiger Klarheit, und die Vögelin  
badeten sich in der warmen, leuchtenden Luft und  
fangen von Liebe und Liebeswonnen.

seinem widerpenstigen Denkfungen einige Thesen, so daß ihm die Nase blutete. Als sich der Junge hierauf in seine Kammer begab, um seine Sachen zusammen zu packen und den Dienst zu verlassen, schloß Biffer die Thür ab. Er wurde zwar wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung in Anklagezustand versetzt, von der Strafkammer in Braunsberg jedoch freigesprochen mit der Begründung, daß die Züchtigung die Grenzen einer gelinden väterlichen nicht überschritten habe und der Angeklagte berechtigt war, seinen Dienstjungen mit Gewalt am Verlassen des Dienstes zu verhindern.

**\* Krojante, 17. Nov.** In der vereinigten Sitzung der städtischen Körperschaften wurde das Ortsstatut, betreffend die Einführung der staatlichen obligatorischen Fortbildungsschule, einstimmig abgelehnt. Ferner wurde der bisherige Kreisratsabgeordnete, Herr Wölter, für eine neue Amtsperiode wiedergewählt.

**P. P. Br. Holland, 17. Nov.** Bei den gestern und heute vollzogenen Wahlen sind folgende Herren gewählt: Abtheilung 1: Kaufleute Blathe, Flatow, Fleischermeister Heffer, Rechtsanwalt Passarge, Abth. 2: Sattlermeister Krause, Kaufmann Anderson, Meiereibesitzer Kaufen, Abth. 3: Schuhmachermeister Philipp, Rentier A. Sage, Schneidermeister Käufer.

**\* Br. Holland, 15. Nov.** Wie kürzlich berichtet, wurde durch den Gemeindevorsteher von Awecken bezw. durch den Amtsvorsteher Dorgau dem hiesigen Kgl. Amtsgerichte ein Junge Namens Hermann Helwig zugeführt, welcher seine Eltern bezichtigte, den Kindesmord in Gr. Tappeln, sowie einen Mord an einem Pöster in der Gegend von Niesenburg und mehrere Diebstahle begangen zu haben. Der Junge machte einen so glaubhaften Eindruck, daß sofort Gendarme abgeordnet wurden, um seiner angeblich in dieser Gegend herumtreibenden Eltern, sowie einer ganzen Bande, die in der Gesellschaft derselben sich befinden sollte, habhaft zu werden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der Bengel alle Auslagen, die er beim Amtsvorsteher und beim Amtsgerichte gemacht, erfinden hat und daß an seinen Erzählungen nicht ein einziges Wörtchen wahr ist. Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß der verlorene Schlingel seinen Eltern entlaufen ist und daß er sich schon seit längerer Zeit vagabondierend umhertreibt. Heute wurde das vielversprechende Pflänzchen von dem Kgl. Amtsgerichte der hiesigen Polizeibehörde übergeben, welche die Ueberführung desselben nach seiner Heimath Niesenburg veranlassen wird. — Was den Kindesmord in Gr. Tappeln betrifft, so ist nach dem „Obrl. Vbl.“ ermittelt worden, daß derselbe von einer in Helligenwalde beschäftigten polnischen Küchenarbeiterin ausgeführt worden ist, welche bald nach der Geburt des Kindes Helligenwalde verlassen hat. Die Gegenstände, in welchen sich die Kindesleiche befand, sind der Mörderin von den Mitarbeiterinnen geschenkt worden, was die letzteren bei ihrer Vernehmung ausgegagt haben. Ob die Festnahme der Verbrecherin erfolgt ist, haben wir nicht ermitteln können.

**\* Aus dem Ermlande, 15. Nov.** Unser Kaiser hat nach der „Erl. Ztg.“ dafür gesorgt, daß dem früheren Lehrer in Robawen bei Köffel, Herrn Hinz, außer 300 Mark Pension jährlich noch ein Ruhegehaltszuschuß von 150 Mark ertheilt werde.

**\* Gollub, 16. Nov.** Die Inflation hat herrscht auch hier und ist sie bei einzelnen Personen in bedenklichem Grade aufgetreten, auch zwei Fälle von plötzlich eingetretener Wahnsinn sind hier vorgekommen.

**\* Tilsit, 16. Nov.** Ungewöhnliche Ausdauer beim Selbstmordversuch hat heute der Commis N. von hier gezeigt. Die „Til. Allg. Z.“ berichtet darüber: Nicht weniger als 13 größere und kleinere Stichwunden hat derselbe sich in der Gegend des Herzens um die linke Brustwarze beigebracht, von denen jedoch keine in die Brusthöhle eingedrungen ist. Sodann brachte er sich etwa 10 lange Schnitte auf dem Bauch bei. Einer dieser Schnitte in einer Länge von etwa 30 Ctm. quer hat über den Bauch und die Weichtheile bis auf das Bauchfell durchtrennt. Außerdem hat N. versucht, an beiden Armen sich die Pulsadern zu öffnen. N., durch den großen Blutverlust sehr geschwächt, aber anscheinend nicht lebensgefährlich verwundet, wurde heute Vormittag mittels Tragarbes nach der Heilanstalt geschafft.

**\* Insterburg, 17. Nov.** In Beziehung auf den Fideikommiss-Erlass für Herrn von Wujack auf Groß-Behnungen wird der „Obrl. V.“ mitgetheilt, daß die Errichtung eines Majorats auf Gr. Behnungen nicht eine eigene Idee des gegenwärtigen Besitzers, sondern eine der testamentarischen Bedingungen ist, durch welche der Vorbesitzer, Herr von Fabrenheid, die bekannten Kunstsammlungen des Schlosses dem Publikum auch in Zukunft zugänglich machen und ihrer Zerstreuung durch Veräußerung vorbeugen wollte. Herr v. Wujack befindet sich selbst nicht in der Lage, den Stempel von 60,000 Mk. zu erlegen, und dies, sowie der Umstand, daß die Provinz ein großes Interesse an der Offenhaltung der Kunstsammlungen hat, dürfte der Grund für die Bestürzung des Stempelverlasses von Seiten des Oberlandesgerichts zu Königsberg sein, das in dieser Angelegenheit selbst die Initiative ergriffen haben soll. Uebrigens soll sich im Testament des Herrn v. Fabrenheid eine Klausel befinden, wonach das Majoratsgut bei etwaiger Aufhebung der Fideikommissie an die Provinz fällt. — Am Sonntag ist es den Fortbeamteten der Kommittee Seide gelungen, den Wolf, der so manches Stück Wild zerissen und auf den man drei Tage nach einander Jagd gemacht, zu erlegen. Dem Kaiser ist von diesem Jagdergebnis gleich Meldung gemacht worden. Der Wolf, ein männliches Thier, soll ein selten schönes Exemplar sein, eine Länge von 1,66 Meter und eine Höhe von 0,77 Meter haben.

**\* Kolmar i. P., 15. Nov.** Die Diphtheritis-Epidemie hat hier in erschreckender Weise um sich gegriffen und werden meistens Kinder bis zu 4 und 5 Jahren von derselben heimgesucht. Viele sind bereits der tödtlichen Krankheit erlegen. Auch die Influenza hat wieder ihren Einzug in unsere Stadt gehalten und sind schon viele Personen von derselben ergriffen worden.

**\* Bromberg, 16. Nov.** Zur Taufe der beiden Negerknaben. Anknüpfend an die Notiz vom 11. November theilte die „D. Pr.“ noch mit, daß die Taufe von Lutenje und Demba, welche in der Frauentrirche zu Görlitz am letzten Donnerstag stattfand, auf die zugegenen gewesenen zahlreichen Personen einen tiefen Eindruck gemacht hat. Nach der schönen Ansprache des Herrn Predigers Rey beteten die Knaben laut das Vaterunser, worauf sie den Segen erhielten. Für Lutenje hatte u. A. der Herr Oberbürgermeister, für Demba der Herr Zweite Bürgermeister der Stadt Görlitz Rathenstellen angenommen und wohnten dieselben der Feier persönlich bei.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

19. Nov. Vultig, Nebel, Niederschläge, nach-

### Walt, lebhaft windig. Sturmwarnung für die Küsten.

20. Nov. Abwechslend, vielfach Nebel. Niederschläge. Temperatur wenig verändert. Nachtfrost.

(Für diese Abtheilung geeignete Artikel und Notizen sind uns freis willkommene.)

Elbing, 18. November.

**\* [Im Kaufm. Verein]** hielt Herr Oberlehrer Vergau gestern Abend einen Vortrag über das Leben und Wirken des großen Pädagogen A m o s C o m m e n i u s. Der Redner gedachte zunächst der Commenius-Stiftung in Leipzig, deren Ziel es sei, im Sinne der Lehren des Commenius zu wirken, sowie der internationalen Commeniusgesellschaft in Berlin, die am 9. und 10. Oktober d. J. sich konstituiert habe, um im kommenden Frühjahr den 300. Geburtstag des Pädagogen feierlich zu begehen. — Amos Commenius, oder, wie er eigentlich hieß, Amos Komelki, wurde am 18. März alten, 28. März neuen Stiles des Jahres 1592 in Wivity bei Ungarisch-Brod in Böhmen geboren. Er gehörte, ebenso wie seine Eltern, der böhm. Bruderskirkh an, die, als die ältere Schwester der evangelischen Reformationskirche, aus den Trümmern der Hussitenkriege entstanden war. In seinem 16. Lebensjahre besuchte er die Lateinschule (welche, ist nicht bekannt geworden) und diese wurde für ihn das, was für Luther der Besuch Roms geworden war. Mit klarem, scharfem Geiste hatte er hier schon die großen Mängel des Unterrichtswezens erfaßt. 1612 ging C. auf die reform. Schule in Hermsdorf im Nassauischen, wo der dort wirkende Prof. A l s t e d t bedeutenden Einfluß auf ihn zu gewinnen versuchte, und wo C. die ersten Anregungen zu seiner späteren reformatorischen Thätigkeit empfing. Von Hermsdorf wandte C. sich nach Heidelberg, dessen Universität, vornehmlich berühmt durch die heute im Vatican befindliche großartige Bibliothek, damals (seit Calvin's Tode 1564) in vollster Blüthe stand. Hier erwarb C. auch ein Exemplar des Werkes des Kopernikus über die Bewegungen der Himmelskörper, ohne daß jedoch die darin enthaltenen unzulässigen Ideen einen Einfluß auf ihn hätten ausüben vermocht. Von Heidelberg wanderte C. auf kurze Zeit nach Amsterdam, um, zurückgekehrt, im Alter von 22 Jahren die Leitung der Brüderschule in Pretau in Mähren und darauf eine Lehrerstelle in dem nahegelegenen Julnef anzunehmen. Hier verlebte C. drei Jahre in glücklicher Ehe, erwarb sich Verdienste durch Einführung der Bienenzucht, übersehte ausgewählte Plalmen ins Böhmisches, mußte aber, als spanische Kriegsvölker nach der Schlacht am Weißen Berge bei Prag die Stadt Julnef zerstörten, mit Verlust aller seiner Habe flüchten. Als 1624 die Austreibung der protestantischen Prediger aus den habsburgischen Erblanden dekretirt worden war, fand C. mit einem Theile seiner Gemeinde ein Asyl auf dem Schlosse des Herrn von Zerotin bei Brandeis (Mähren). Hier verlor C. seine Gattin und den Erstgeborenen durch die Pest. Hier schrieb er 1631 das 1671 in Prag gedruckte Buch: „Das Labyrinth der Welt und das Paradies des Herzens“, in welchem er, auf einer Reise durch die Welt begriffen, alle menschlichen Mährheiten, Verirrungen u. in genialer Weise geißelt. In Brandeis nicht mehr sicher, wandte C. sich nach Polen und unterrichtete dann eine Zeit lang die Kinder des Freiherrn v. Zadostky auf dessen Besitzung im Riesengebirge. Hier schrieb er auch sein großes didaktisches Hauptwerk: „Die große Unterrichtslehre, oder die Kunst, Allen Alles zu lehren.“ C. verlor später diesen seinen Gönner und wandte sich 1628 mit einem großen Theile der Brudergemeinde nach Wissa in Polen, wo er das dortige Gymnasium leitete. Hier schrieb er das 1631 erschienene lateinische Werk: „Die aufgeschlossene goldene Sprachthür“, von welchem der Redner eine 1636 in Stockholm gedruckte Ausgabe vorzeigt. Mit diesem Werke hatte C. die Aufnahme der Realien, wie Naturwissenschaften, Geschichte u. in den Unterricht erwirkt. Dasselbe wurde in 15 europäische und einige orientalische Sprachen übersezt. Sodann schrieb er das Buch „Ueber die Allweisheit“, in dem er, von dem Glauben einer allgemeinen Weltharmonie ausgehend, der Idee einer allgemeinen menschlichen Bildung Eingang verschaffen will. Es ist ein encyclopädisches Sammelwerk ähnlich Humbold's Kosmos, machte ihn auch schnell berühmt und verschaffte ihm eine Einladung nach Schweden zur Umgestaltung des dortigen Unterrichtswesens, welcher C. jedoch nicht Folge leistete. Durch sein späteres Werk „Große Didaktik“ ist C. ein Vorläufer Pestalozzi's und Fichte's geworden. In diesem Werke stellt er für den Schulbesuch vier Termine auf: Die M u t t e r s c h u l e (bis zum 6. Lebensjahre), die V o l k s s c h u l e (in welcher alle Kinder ohne Standesunterschied unterrichtet werden sollen, um die sozialen Gegensätze im Keime zu ersticken), die L a t e i n s c h u l e (vom 12.—18. Lebensjahre), endlich die H o c h s c h u l e. Das in diesem Buch entwickelte System der Pädagogik wurde für alle Zeiten grundlegend und hat C. zum wahren Reformator des Unterrichtswesens gemacht. Am 23. September 1641 kam C. durch Vermittelung eines Freundes, vom Langer Parlamente berufen, nach London, kam da in persönliche Berührung mit dem berühmten Bacon Verulam, lernte Milton's Schriften kennen, und wandte sich dann, der unruhigen Zeiten in London wegen, nach Norwiding in Schweden, wohin er von dem berühmten niederländischen Willkürer Van Geer berufen worden war. Dort kam C. auch mit dem großen Kanzler Axel Oxenstierna zusammen. Am Schweden näher zu sein, wandte C. sich dann nach Elbing, wo er, zeitweilig in bitterer Noth, von 1642 bis 1648 auf dem damals blühenden Gymnasium wirkte. 1648 wurde er zum obersten Bischof der Brüdergemeinde gewählt. Er war der letzte, der dieses Amt bekleidete. Im selben Jahre ging C. nach Wissa zurück; nachdem im Frieden zu Danabück die Mitglieder der Brüdergemeinde „aus Staatsraison“ von diesem Frieden ausgeschlossen worden waren, wandte C. sich, nachdem er die zweite Gattin nach 25 jähriger Ehe verlor und zum 3. Male geheirathet hatte, auf Einladung des Fürsten Ratoch nach Saröz-Patak in Ungarn. Hier forderte er die Errichtung eines naturwissenschaftlichen und technischen Laboratoriums, leitete ein siebenklassiges Gymnasium, in welchem wöchentlich eine Stunde auf das Zeitungslesen verwendet wurde, hier schrieb er den so berühmt gewordenen, bis auf unsere Tage erhaltenen O r b i s p i c t u s und lehrte 1654 nach Wissa zurück. 1656, nach der Zerstörung dieser Stadt im schwed.-poln. Erbfolgekriege, ging C. nach Amsterdam, wo er die letzte ersehnte Ruhestätte fand. Hier schrieb er das Buch „Licht in der Finsterniß“ in welchem er dem Hause Sabburg und dem Papstthum den Untergang prophezeit und den „Allgemeinen Bedenk“, in welchem er als idealer Sozialpolitiker erscheint. Am 15. No-

vember 1670 starb C. Er wurde in der französischen Kirche zu Laren am Zuhdersee begrabt. Nachdem der Redner noch die gewaltige Bedeutung des Commenius für das moderne Unterrichtswezen ersäufend gekennzeichnet, auch auf die von dem Elbinger Ortsauschuß der internationalen Commenius-Gesellschaft zu veranstaltende Feier hingewiesen hatte, folgte Schluß des Vortrages, der mit lebhaftem Beifalle aufgenommen worden war.

**\* [Stadttheater.]** Die gestrige vierte Aufführung der Oper „Cavalleria Rusticana“ im hiesigen Stadttheater war sehr gut besucht und muß die Aufführung als eine vortreffliche bezeichnet werden. Das Publikum spendete auch wiederholt reichen Beifall. Morgen Donnerstag findet die Erstaufführung der Posse „Die schöne Ungarin“ von W. Mannstätt statt. — Um die Vorstellung noch mehr zu leben, findet ein Concert-Vortrag, ausgeführt von den Damen Fräulein Ardegg und Ditten und den Herren Bartelky, sowie dem lyrischen Tenor Herrn E h r a r d t statt. — Freitag ist das erste Gastspiel der Frau Jenny von Weber als Rosine im „Barbier von Sevilla“.

**\* [Rathhausbau.]** Der Mittelthurm ist gegenwärtig bereits soweit eingedeckt, daß die kleinen Erkerthürmchen an demselben angebracht werden konnten. Die milde Witterung begünstigt das ganze Bauunternehmen in kaum erhoffter Weise, so daß trotz der verschiedenen Verzögerungen noch eine vollständige Ueberdachung zu erwarten ist.

**\* [Zur Steuereinschätzung.]** Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß nach dem neuen Einkommensteuergesetze auch die Sparkasse verpflichtet sei, den mit der Einschätzung zur Einkommensteuer betrauten Behörden Auskunft über die Höhe der Einlagen der einzelnen Sparer zu erteilen und Einsicht ihrer Bücher und Acten zu gestatten. Diese Befürchtung ist gänzlich unbegründet. § 36, Schlusssatz des Einkommensteuergesetzes vom 22. Juni 1891, bestimmt ausdrücklich: Die Einsicht der Bücher, Acten u. der Sparkasse ist nicht gestattet.

**\* [Neu- und Erweiterungsbau.]** sollen nach Ausweis des Reichshaushaltsetats auf den Postgrundstücken in Danzig und Thorn vorgenommen werden.

**\* [Strenge Strafe.]** Ein Fortbildungsschüler in Wridau, welcher eine dreistündige Kerkerstrafe verbüßen sollte, sich aber der Vollstreckung derselben widersetzte, wurde kürzlich vom dortigen Landgericht zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt.

**\* [Eine Prüfung von Hufschmieden]** wird in Elbing am Sonntag, den 22. November, stattfinden.

**\* [Die Maul- und Klauenseuche]** ist unter dem Rindvieh des Hofbesizers Penner in Elbing ausgebrochen. Seitens des Amtsvorstehers ist deshalb die Gasse von der Stubaschen Laache bis an den Rogatdamm, sowie dieser von der Gasse bis nach Zeyer für Wiederläufer und auch Schmetze gesperrt.

**\* [Personalien.]** Der Referendaricus Max Conrad ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Gefangenauferer Tresp in Elbing ist gestorben.

**\* [Dementirt.]** Ueber einen Kampf mit Wildschern auf dem Haff hatten mehrere Provinzialzeitungen eine Notiz gebracht, deren Inhalt sich nach den Recherchen des Königl. Oberförstmeisters des frischen Haffs als auf Erfindung beruhend herausgestellt hat.

**\* [Mittwochsmarkt.]** Zur großen Freude unserer Fuhrwerksbesitzer brachte der heutige Getreidemarkt eine größere Zufuhr von Hafer, in Folge dessen der Preis von 3,50 bis 3,80 Mark je nach Qualität herunterging. Dabei ist auch diese Preislage höher, wie in den letzten 10 Jahren.

**\* [Raub.]** In der Nähe von Neutirch Nied. ist gestern Nachmittag an einem Knecht, der bisher in der Nachtruhe gedient hatte, ein Raub zur Ausführung gebracht. Der Knecht war mit drei anderen Leuten in einem Krüge dortselbst zusammengetroffen, hatte mit ihnen gezecht und war dann mit ihnen auch fortgegangen. Bald darauf kehrte der Knecht aber mit blutendem Kopf zurück und erzählte, daß die drei Bechtumpene ihn so zugerichtet, ihm auch 12 Mark bares Geld und die Uhr geraubt hätten. Von den Räubern war keine Spur mehr zu entdecken, doch will man in einem derselben einen Stellmachergehilfen erkannt haben, der vor Kurzem hier in Arbeit gestanden hat. Der Verletzte mußte sofort in das hiesige Krankenhaus geschafft werden.

**\* [Eine Anzahl Frauen]** aus Pangritz-Colonie wurde heute zur Strafe notirt, weil sie ohne Legitimations-Attest Birken-Reißig-Besen in die hiesige Stadt gebracht hatten und den rechtlichen Erwerb nicht nachweisen konnten. Die Besen wurden polizeilich beschlagnahmt.

**\* [Polizeiliches.]** Bei einem in der Königsbergerstraße wohnhaften Gastwirth verübte gestern Mittag ein junger Mensch eine Zechprellerei worauf er dann ausbrüchte. Man vermuthet daß dieser selbe Mensch Abends einem am Alten Markt wohnhaften Barbier um einen Baarbetrag von 140 Mk. geprellt und diesem, als er sein Geld zurückverlangte, bedroht hat. Auch steht dieser Mensch im Verdacht zwei gestohlene Hasen in der verlossenen Nacht an einen Gastwirth der Zunderstraße verkauft zu haben. — In Betreff des in der 3. Niederstraße vorgefundenen ausgeführten Ueberalles ist der Maurergehelle Friedrich S. und dessen Braut der Thäterhaft überführt worden. Der Thäter, der den Herrn Schöler überfallen hat, ist noch nicht der That überführt, doch finden noch immer die umfangreichsten Recherchen nach dieser Richtung hin statt.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

**\* Das neue soziale Schauspiel** von Hugo Kubliner, „Der kommende Tag“ hat im Berliner Theater eine günstige Aufnahme gefunden. Der Kaiser zeichnete den Verfasser in einer Pause durch eine längere Unterredung aus.

### Arbeiterbewegung.

**\* Marzelle, 17. Nov.** Die Arbeiter in der Zündholzfabrik haben die Arbeit niedergelegt. Sie fordern, daß wieder russisches Holz zur Verwendung komme, weil das französische Holz sehr schwer zu bearbeiten sei.

**\* Lens, 17. Nov.** Die streikenden Arbeiter hielten an verschiedenen Orten Versammlungen ab. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Man fürchtet, daß der Streik sich auf das Departement du Nord ausdehnen werde. — In Lievin fand heute Vormittag zwischen den Streikenden und Vergleuten, welche arbeiten wollten, ein heftiger Zusammenstoß statt. Die Polizei nahm vier Verhaftungen vor. Die Beamten vom Sicherheitsdienst erhielten Verstärkung durch Infanterie- und Artillerie-Detachements.

### Bermischtes.

**\* Berlin, 17. Nov.** Die Bankiers Wolff und Maack geben täglich miteinander im Hofe des Roabiter Untersuchungsgefängnisses spazieren, doch können sie sich nicht gegenseitig Trost zusprechen, denn sie müssen so weit auseinander gehen, daß sich der eine immer an dem einen, der andere am entgegengesetzten Ende des Hofes befindet. Wie sehr sich die Spekulationswuth auch der kleinsten Leute bemächtigt hat, dafür ein Beispiel: Bei dem Untersuchungsrichter, welcher „die Sache Wolff“ bearbeitet, erschien in den letzten Tagen ein Handwerksmeister, um sich zu beklagen, daß er bei Hirschfeld u. Wolff mit seinen sämtlichen Ersparnissen von 700 Mark „hineingefallen“ sei. Er mußte sich bei dieser Gelegenheit freilich sagen lassen, daß man sich mit einem solchen Vermögen besser an eine Sparkasse, denn an einen Bankier wendet.

**\* Rom, 16. Nov.** Im Gefängnisse zu Castanissetta ist eine Empörung ausgebrochen. Die Strafstrafe tödteten den Gefängnißdirector und zwei Carabinieri. Militär mußte einschreiten. Die Ordnung ist noch nicht wieder hergestellt.

**\* Petersburg, 17. Nov.** Aus Charkow wird telegraphirt, daß Briganten in der Nacht vom 14. zum 15. November die Meilpost, welche auf der Station Armavir den von Nowow nach Bladikankos gehenden Zug erwartete, überfallen und ausgeraubt haben. Zwei höhere Postbeamte wurden ermordet, der Postillon und der Kutischer schwer verwundet. Geldbriefe und Werthsendungen im Gesamtbetrage von 93,000 Rubel fielen in die Hände der Räuber.

### Telegramme.

**Berlin, 18. Nov.** Dem Reichstage ging ein Gesetzentwurf zu, betreffend Zusatz zu Artikel 31 der Reichsverfassung über die Zimmern der Abgeordneten, wonach die Bestimmungen dieses Artikels keine Anwendung finden, wenn die Zeit der Vertagung des Reichstags eine Frist von 30 Tagen übersteigt.

**Berlin, 18. Nov.** Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen gewannen die Sozialdemokraten drei Sitze außerdem finden zwei Stichwahlen zwischen Liberalen und Sozialisten statt.

**Wien, 17. Nov.** Abgeordnetenhaus. Der Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete in der heutigen Sitzung die Interpellationen betreffend die Veröffentlichung des „Wiener Tagblatt“ und die Vorgänge am 14. November. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung theile die Entrüstung der Mitglieder des Hauses über die jüngsten Sensationsnachrichten und die Börsenmänner, welche sie entworfen verurtheile. (Lebhafter Beifall.) Zur Untersuchung derselben habe die Börsekammer ein besonderes Comité eingesetzt und die Wiener Staatsanwaltschaft pflege bereits strafprozessuale Erhebungen; die Regierung werde innerhalb ihres Wirkungskreises die Bestrebungen zur völligen Abhandlung und Aufklärung kräftig unterstützen (Beifall.) Das „Wiener Tagblatt“ sei kein sogenanntes offizielles Blatt und beziehe keinerlei Unterstüngen aus dem Preßfonds, die von einigen Interpellanten angeführten Beziehungen zwischen der Regierung und dem „Wiener Tagblatt“ beständen nicht. (Lebhafter Beifall.) Auf den Antrag der Abgeordneten Lueger und Haydn beschloß das Haus, die Debatte über die Antwort zu eröffnen. Die Debatte begann sofort. — Die Börsekammer bleibt bekannt, der Finanzminister Dr. Steinbach habe bei dem heutigen Empfang ihrer Deputation erklärt, er theile die Entrüstung über die Vorgänge am 14. d. M., und billige die Einleitung einer strengen Untersuchung im Wirkungskreis der Kammer. Er zweifle nicht, daß auch eine gerichtliche Untersuchung erfolgen werde.

**Paris, 17. Nov.** Deputiertenkammer. Die Etats für die Landwirtschaft, bei welchem einige Kredite erhöht wurden, und für den Handel wurden angenommen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt. — Die Petitionskommission der Kammer beschloß die Ueberweisung der Petitionen zu Gunsten des Ausbaues des Panamakanals an die zuständigen Minister und eruchte um eine Intervention der Regierung bei den Kreditinstituten, um das Unternehmen zu erleichtern.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. November, 2 Uhr 35 Min. Nachm.		
Börse: Erholt.	Cours vom	17.11. 18.11.
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe	93,50	93,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	93,30	93,20
Oesterreichische Goldrente	92,80	92,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,30	86,70
Russische Banknoten	192,35	191,50
Oesterreichische Banknoten	172,20	171,90
Deutsche Reichsanleihe	105,50	105,50
4 pCt. preussische Consuls	105,30	105,20
4 pCt. Rumänier	79,10	79,70
Mariens-Mark. Stamm-Prioritäten	101,50	101,50

Produkten-Börse.		
Cours vom	17.11.	18.11.
Weizen November-Dezember	231,50	232,70
April-Mai	232,50	233,—
Roggen feiner.		
November-Dezember	239,75	240,—
April-Mai	235,75	237,—
Petroleum loco	23,—	23,—
Rübsöl November	61,60	62,50
April-Mai	60,60	61,—
Spiritus 70er November	52,20	52,90

Königsberg, 18. November. (Von Fortatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.  
Tendenz: Unverändert.  
Zufuhr: — Liter.  
Loco contingentirt . . . . . 73,50 A. Geld.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 53,75 „ „

### Für Stotternde.

In Danzig weilt seit einigen Tagen der berühmte Lehrer für Stotternde, Herr D. Tenweges aus Burgsteinfurt in Westfalen. Wer selbst an dem Uebel des Stotterns leidet, nur der kann es begreifen, welch ein Wohlthäter der Genannte ist. Dem Stotternden ist ja gerade fast jede Karriere versperrt. Zudem ist die Heilmethode des genannten Lehrers eine durchaus rationale. Sie schließt Operation und Medicamente vollständig aus. Ehebientig findet langsames Sprechen und die bekannte Taktmethode Anwendung. Seine Methode ist eigens von ihm erdacht und hat sich an ihm persönlich bewährt, ebenso wie an hunderten von Personen verschiedenen Alters. Wir hatten Gelegenheit, die ihm ausgestellten Zeugnisse einzusehen und da uns denselben erschließt, daß die Geheilten auch keinen Rückfall in Stotterten bekommen haben, sondern nachhaltig geheilt worden, so können wir Herrn D. Tenweges nur bestens empfehlen. (S. 341.)

**Diverse Hustenmittel**  
empfehlen **Bernh. Janzen.**

**Elbinger Standes-Amt.**  
Vom 18. November 1891.

**Geburten:** Arbeiter Franz Schulz 1 S. — Fabrikarbeiter Wihl. Krawjowski 1 S. — Mühlenverführer Peter Anghuth 1 T. — Arbeiter Jacob Binding 1 S.

**Geschicklungen:** Arbeiter Friedr. Jädtke-Möskenberg mit Auguste Sitz-Elbing.

**Sterbefälle:** Schlosser August Meißner 1 T. todtgeboren. — Eigenthümer Friedrich Wilhelm Wiedwald, 76 J.

**Tagesordnung**  
zur  
**Stadtverordnetenversammlung**  
am 20. November 1891.

- 1) Newwahl eines Mitgliedes der Verwaltungs-Deputation für Vogel-sang.
  - 2) Newwahl der Schiedsmänner bei Viehseuchen.
  - 3) Newwahl eines Mitgliedes der Pferdeaushebungs-Commission.
  - 4) Newwahl eines Mitgliedes der Sanitäts-Commission.
  - 5) Newwahl eines Vorstehers der V. Mädchenschule.
  - 6) Newwahl eines Vorstehers der III. Knabenschule.
  - 7) Newwahl eines Baudeputirten.
  - 8) Den Bau der Predigerhäuser betr.
  - 9) Festsetzung der Baufucktlinie in der Straße am Elbing.
  - 10) Rechnung der III. Knabenschule pro 1890/91.
  - 11) Rechnung der II. Mädchenschule pro 1890/91.
  - 12) Rechnung der Taubstummschule pro 1890/91.
  - 13) Rechnung der IV. Mädchenschule pro 1890/91.
  - 14) Abschluß der Sparcasse und des Leihamts.
  - 15) Rechnung der Altst. Knabenschule pro 1890/91.
  - 16) Abtretung eines Theiles des Hof-grabens an Herrn Geh. R. Schichau.
  - 17) Bestätigung der Wahl des Herrn Stadtbaurath Lehmann.
  - 18) Mittheilung des geschäftsführenden Ausschusses des Comitees für die Moltke-Feier.
  - 19) Die städtische Anleihe betr.
  - 20) Verpachtung von Waldwiesen.
  - 21) Alterszulagen.
  - 22) Vertretungskosten.
  - 23) Ermäßigung des Gaspreises für das Theater.
- Elbing, den 17. November 1891.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher,  
gez. Dr. Jacobi.

**Stadttheater.**

Donnerstag, den 19. November cr.:  
**Die schöne Ungarin.**  
Operetten-Pöffe in 4 Akten von W. Mannstädt und A. Weller, Musik von G. Steffens.

Im 3. Akte großes **Concert**, ausgeführt von den Damen Ardegg und Osten, sowie Herrn Bartozky u. dem neu engagirten lyrischen Tenor Hrn. Erhardt.

Freitag, den 20. November cr.:  
1. Gastspiel der Frau **von Weber.**  
**Der Barbier von Sevilla.**

**Liedertafel.**  
Donnerstag:  
**Probe zur Mozartfeier.**  
Damen u. Herren präc. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Abds.

**Alterthumsverein.**  
Donnerstag, den 19. d. Mts.,  
Abends 8 Uhr, im Saale der  
Stadtverordneten:

**Generalversammlung.**  
1) Jahresbericht.  
2) Rechnungslegung.  
3) Vorstandswahl.  
Der Vorstand.

**Wirtschafts-Gummischürzen**  
bei **Erich Müller.**

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**  
heilt gründlich veraltete Weinschäden, knochenfragartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm etc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten Balsam. Dueschung sofort Ein-derung. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

**Stotterer**

Antwort auf die Anfrage eines Patienten:

Nicht allein, daß Herr **D. Tenweges** meinen Sohn (im Jahre 1871) geheilt entlassen, sondern seine Methode hat sich auch im Laufe der Jahre vollkommen bewährt; u. s. w. Lübeck, den 13. September 1882.

**G. Bock,**  
Schulvorsteher und Mitglied  
der Ober-Schulbehörde.

Auf eine Anfrage eines Patienten antwortet Herr **Kammergerichts-rath B. von Bergen** in Berlin 1882 Folgendes: Die Methode des Herrn **D. Tenweges** in der Heilung des Stotterns hat sich (im Jahre 1876) bei meinem Sohne ganz ausgezeichnet bewährt und zwar bis auf den heutigen Tag u. s. w.

Nuszug aus einem Briefe eines Patienten:

Die Methode des Herrn **D. Tenweges** ist eine durchaus rationelle, von aller **Charlatanerie** und **Schwindel** fern. Derselbe ist unbedingt zu empfehlen u. s. w.

**H. Birkenstaedt,**  
Haupt-Pastor an St. Nicolai in  
Flensburg.

**Stotternde:** Anmeld. nehmen wir nur noch einige Tage entgegen. **Keine Tafelmethode noch langjames Sprechen.** Heilerfolge **mehrfach durch königliche Behörden ausgezeichnet.** Nuszug mit amtlich beglaubigten Daneschreiben, darunter von **hervorragenden Aerzten in Danzig** über **nachhaltige Erfolge** kostenfrei: Unbemittelte humanste Rück-sicht. Sprechstunden **täglich von 12-1 und 4-5 Uhr.** Sonntags- oder Montagsannonce bitte zu beachten. **D. Tenweges & Sohn** aus **Burgsteinfurt.** Zur Zeit in **Danzig, Laßadie 28-29, part. rechts.**

**C. J. Gebauhr**  
Flügel- u. Piano-Fabrik  
Königsberg i. Pr.  
Prämirt: London 1851. — Moskau 1872  
— Wien 1873. — Melbourne 1880 —  
— Bromberg 1880. —  
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichsten Instrumente. Unerreicht in Stim-mhaltung und Dauerhaftigkeit der Me-chanik, selbst bei starkem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.  
**Theilzahlungen**  
— Umtausch gestattet. —  
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

**Pianoforte-**

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**  
Berlin, Neue Promenade 5,  
empfehlen ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

**11 beliebte Tänze für Klavier**

**zweihändig**  
(Vollständige Original-Compositionen.)

**Ivanovici,** Donauwellen. Walzer.

— **Seufzer-Walzer.**

**Reissiger,** Letzter Gedanke an C. M. v. Weber.

**Doppler,** Schwarzwälder Spieluhren-polka.

**Lanner,** op. 93. Pesther Walzer.

— op. 200. Die Schönbrunner. Walzer.

**Strauss,** Nadekly-Marsch.

— **Märchenbilder.** Walzer.

— **Mandolinata.** Walzer.

**Kreutzer,** Menuett.

**Schild,** Immer flott! Banda-Marsch.

Sämmtliche 11 Tänze in 1 Bande **nur 80 Pfennig.**

Gegen Einsendung von 90 Pf. (in Briefmarken) erfolgt Franco-Zusendung.

**Hermann Lau,**

Musikalien-Handlung, **Danzig.**

**Chem. techn. Versuchstation**

**Hantke & Dr. Strassmann,**

**Königsbergi. Pr.,** Neiph. Langgasse 20

Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufm. Prod. — Nahrungs-mittel. — Untersuchung f. Branerereien, Brennereien, Meiereien, Landwirtschaft. Lab. f. Hygiene. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtscurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

**Schnelldampfer**

**Berlin—Newyork**

**F. Matfeldt,**

Berlin, Invalidenstr. 93.

**Stadtverordnetenwahl.**

Zur Vorberathung und Aufstellung der Kan-didaten für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl laden wir die Wähler der **I. u. II. Abtheilung** auf **Mittwoch, d. 18. d. M., Nachm. 6 Uhr,** in den Sälen der „**Bürger-Ressource**“ ein.

Elbing, den 16. November 1891.

**Breitenfeld. Horn. Kaewer. Mitzlaff.**

**Steppuhn. Wegmann.**

**Stimmzettel** für die in der Vorversamm-lung am 16. November cr. aufgestellten Kandidaten der **III. Abtheilung** sind in der Expedition dieser Zeitung jederzeit zu haben.

**Todtenfest - Concert**

des  
**Elbinger Kirchenchors**

Sonntag, den 22. November cr., Abends 8 Uhr,  
in der **St. Marienkirche.**

Billets à 25 Pf. und 50 Pf. und Texte à 10 Pf. bei Herrn **S. Bersuch Nachf. (Rudolph Nadolny.)**

**S. B. Helbing.**

Ziehung I. Klasse 24.—26. November cr.

**Antisklaverei-Geld-Lotterie.**

**Original-Loose** I. 1 21, 1 10,50, 1 2,10<sup>1/2</sup>

Für beide Klassen 1/1 42, 1/2 21, 1/10 4,20 M.

**Antheil-Voll-Loose** an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen

24 Mark 12 Mark 6 Mark Klassen gültig.  
Porto und Liste 30 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra.

**Georg Joseph, Berlin C.,**  
Jüdenstraße Nr. 14.

Telephon 3910. Telegr.-Adresse: **Dufateumann, Berlin.**

**Buckskin-Reste,**

zu **Hosen, Jaquettes** und einzelnen Anzügen passend, ver-kaufe ich räumungshalber zu ganz billigen Preisen.

**Hugo Alex. Mrozek,**

**Tuchhandlung — Herrenconfection.**

**Schönstes Geschenk!** in hübschen lebern. Täschchen à Stück 2 M. 75 Pf.

**Operngläser** etwas schärfer à 3,50 M., noch schärfer à 5,— M., sehr scharf à 7,50 M., elegant à 10,— M., für Damen, fein u. zierlich, à 10,— M.

**Schönstes Geschenk!** für Damen, fein u. zierlich, à 10,— M.

**Versandgeschäft Schröder,** Berlin W. 62, Courbiere-straße Nr. 10.

optischer Waaren.

**Soennecken's** (D. R.-Patent)

**Briefordner** Nr. 3

Mehrere Hunderttausend im Gebrauche.

Man verlange Preisliste.

Für Geschäfte unentbehrlich! Ueberall vorrätig.

Berlin \* F. SOENNECKEN'S VERLAG \* BONN \* Leipzig

**Die Loose der**

**Deutschen Colonial-Lotterie**

zur Unterdrückung des Sklavenhandels

sind erschienen und werden zu folgenden Planpreisen verkauft:

**18930 Gewinne** über

**4 Mill. M. baar.**

1 à 600,000 M.

1 " 300,000 M.

1 " 150,000 M.

1 " 125,000 M.

1 " 100,000 M.

1 " 75,000 M.

2 " 50,000 M.

Zur **I. Klasse:**

1/1 a 21 M., 1/2 a 10,50 M., 1/10 a 2,10 M.

**Original-Vollloose**

(für beide Klassen gültig):

1/1 a 42 M., 1/2 a 21 M., 1/10 a 4,20 M.

Porto und Liste 1 M.

Hauptverkaufsstelle der **Richard Schröder,**

**Bank-Geschäft,**

**Deutschen Colonial-Lotterie.** Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.

gegr. 1875.

**C. B. Ehlers'sche**  
**Weine**  
empfehlen **Bernh. Janzen,**  
Niederlage für Elbing.

**Couverts,**

hell- und dunkelgrau,  
rehtbraun Hanf, grau Manila und  
melirt grün

traf ein großer Posten ein.  
Liefere diese

mit **Firmendruck**

**1000 u. 2,50-4,50 M.**

gut gummiert und in sauberer Aus-führung schnellstens.

**H. Gaartz'**  
**Buch- und Kunstdruckerei.**

**Jeder, der seinen Vollbart**

trägt,

sich also selbst rasiren oder rasiren lassen muß, kaufe sich den neuen Rasirspiegel, elegant mit patentirtem Griff, auch zum Aufstellen oder Aufhängen eingerichtet; die eine Seite vergrößert, die andere verkleinert. Dieser Rasirspiegel hat sich schnell in Berlin, Wien und anderen Weltstädten eingebürgert. Für jedes Barbier- und Friseurgeschäft unentbehrlich. Zu beziehen gegen Einsendung von 3 Mark durch

**Schröder, Versandgeschäft,** Berlin W. 62, Courbierestr. 10.

**Mykothanon** (Schwammtoad)

seit 1860 amtlich erprobtes Mittel gegen

**Hauschwamm.**

Neueste Broschüre mit Ge-brauchsanweisung u. Preisconrant gratis und franco.

**Vilain & Co., Berlin SO.,**  
Kloppenerstraße 109a.

**Fahnen, Schärpen-Abzeichen**

für Vereine liefert

**Franz Reinecke, Hannover.**

**! Zum Todtlachen!**

**Ganz neu! Ganz neu!**

**Hilaroskop.**

Wer da hindurchsieht, dem er-scheinen alle Gegenstände, Fi-guren u. s. w. in den dröhligen Formen und Bewegungen. Es veräüme Niemand, sich das un-gemein spaßmachende und jede Ge-sellschaft dauernd unterhaltende Hilaroskop kommen zu lassen, das für 1 Mark in Briefmarken bis in die fernsten Gegenden versandt wird.

**Schröder,**

**Versandgeschäft,**

Berlin W. 62, Courbierestr. 10.

**Eine Wohnung,**

bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, wenn möglich mit Garten od. etwas Ackerland dazu, wird auf der Speicherinsel, Grubenhagen oder Vor-berg zum 1. April zu miethen gesucht. Off. unter **F. L. 100** in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

(In den Uhrdeckel zu legen.)

**„Mittr. Zeitung.“**  
Winter-  
Fahrplan 1891.  
Abgang von Elbing nach Richtung  
Dirschau:  
4,8 Dm., 7,41 Dm., 10,45 Dm., 11,19 D.  
2,35 Dm., 7,8 Dm., 9,57 Dm., 10,37 Dm.  
Königsberg:  
6,48 Dm., 7,30 Dm., 10,7 Dm., 1,33 Dm.,  
5,54 Dm., 6,42 Dm., 12,10 Dm.  
Wahrungen:  
7,30 Dm., 10,7 Dm., 1,33 Dm.,  
6,42 Dm.  
Selt gedruckte Füge sind  
Schnellzüge.

**Bestellungen**

auf die

**„Altpreußische Zeitung“**

mit den Beiblättern:

„**Illustrirtes Sonntagsblatt**“, „**Haus-freund**“ und „**Landw. Rathgeber**“

werden jederzeit in der Expedition, Spie-gerstraße 13, parterre, und auswärtig bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Zum Besten des **Kaiser Friedrich-Krankenhauses** in **San Remo Geldlotterie** mit **3879** Geldge-winnen = **50,000 Mark.** Loose a **3** Mf. verwendet so lange der Vorr. reicht **30 Pf. F. A. Schrader,** Hauptag., Hannover, Gr. Posthofstr. 29.

Man verlange in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen ganze Original-Loose darunter 5 Haupttreffer v. je 10,000 M. Ganzes Orig.- a 3 Mf. incl. Pto. u. Liste Hannover, Gr. Posthofstr. 29.

# Extra-Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaetz in Elbing.)

## 1. Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 17. November 1891, Vormittags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

9 [3000] 91 152 503 49:64 740 837 921 92 1024 44 63 135 43 49  
260 397 429 30 663 902 2044 368 458 513 49 673 [500] 3065 335 411  
565 4478 849 965 [300] 5045 193 277 525 619 44 750 82 871 907 58  
[1500] 6049 400 81 500 794 818 931 7112 37 39 73 97 253 65 77 490  
96 569 724 832 73 8107 [3000] 9 46 55 79 470 526 88 [1500] 644 98  
805 42 9093 108 23 218 85 467 99 675 77 845 46 47 73 952

10184 95 221 394 411 85 506 82 [3000] 667 83 761 97 865 11000  
43 161 77 376 412 60 [3000] 94 658 80 748 59 806 36 50 911 73 12066 119  
27 45 83 229 384 430 50 51 94 871 997 13072 324 429 35 965 14046  
346 408 91 670 15166 234 397 [3000] 452 641 777 [3000] 81 985 16117  
223 [1500] 60 304 13 21 33 654 704 23 895 17151 [1500] 93 96 328  
[500] 43 446 72 590 779 913 18 18041 71 107 19 235 [3000] 53 [3000]  
391 452 92 562 709 61 906 [3000] 18 56 19272 342 407 76 586 666 799

20119 [3000] 86 200 15 [1500] 565 654 [3000] 855 94 21006 284 301  
91 407 52 567 659 79 80 95 707 918 22045 82 183 90 438 48 739 33  
64 975 23006 188 268 340 401 4 658 857 99 24056 206 29 41 454  
[3000] 518 71 715 71 879 954 64 25019 112 [1500] 48 366 90 444 [1500]  
717 31 898 927 33 26138 56 270 486 91 542 90 609 59 776 826 993  
[1500] 27180 95 259 73 339 441 52 694 701 872 929 90 28119 55 292  
415 700 55 845 917 29286 434 54 538 718 [3000] 833 54 [3000] 928 61

30204 50 65 80 97 398 476 678 842 939 93 31013 65 129 67 [1500]  
231 97 570 607 862 86 32043 173 284 560 94 645 770 807 913 58 66  
33049 [1500] 152 [5000] 226 [3000] 33 330 425 [3000] 628 647 67 75 [3000]  
34011 32 40 72 97 110 267 80 91 422 591 654 741 77 35027 110 59  
207 90 427 28 32 834 909 36005 91 157 305 417 66 619 78 825 39 89  
98 37213 99 545 73 891 903 75 38209 492 [3000] 824 96 998 39067  
98 121 90 227 365 426 34 783

40228 38 355 59 431 99 747 41219 318 [5000] 80 520 741 820 55 65  
71 42009 12 24 276 315 68 476 534 626 55 708 15 52 60 82 43033  
145 [5000] 69 208 69 72 76 316 97 456 96 515 319 30 44001 57 268 98  
[1500] 444 663 [3000] 82 747 68 91 45105 327 53 97 455 92 881 87  
[5000] 610 16 38 833 935 96 40031 [3000] 42 44 63 220 43 509 19 [3000]  
8981 47030 43 88 307 25 401 510 614 40 69 818 943 [3000] 48026 168  
77 97 100 529 77 675 82 904 722 [5000] 67 842 [5000] 906 15 40129  
85 358 463 800 14 31 [30000] 905 [5000]

50008 125 80 326 89 401 28 676 97 908 51071 148 71 357 577 609  
30 966 52001 16 127 210 [1500] 18 29 92 394 408 587 612 773 322  
53014 65 173 205 69 [3000] 412 543 671 96 715 35 [3000] 37 903 30 [3000]  
79 54012 41 384 515 87 967 85 55035 285 341 507 [5000] 783 95 866  
88 [5000] 56047 48 190 663 [1500] 88 768 924 57155 539 867 901 58032  
63 112 209 43 49 328 77 490 632 37 45 60 783 953 59231 696 [3000] 966

60115 55 262 84 405 16 28 51 78 81 87 [3000] 581 678 918 53 61037  
133 54 371 557 75 606 61 91 734 807 62009 251 554 97 822 967 91  
63039 139 219 63 514 713 60 812 16 [3000] 97 76 64002 8 238 346 94 504  
92 611 37 57 66 755 81 83 60 812 16 [3000] 97 76 64002 8 238 346 94 504  
92 [1500] 93 66005 48 229 [1500] 65079 87 169 [5000] 481 589 679 86 751  
917 48 68 97 67117 54 210 335 751 313 58 931 68021 39 80 226 49  
553 82 84 610 52 744 97 [5000] 892 69232 429 521 627 805 949

70049 79 313 15 53 [3000] 527 617 755 92 883 903 71080 129 327  
406 549 726 92 801 2 71 72060 162 96 422 [5000] 34 51 81 666 779 817  
950 87 73379 80 627 30 83 792 853 74127 33 72 245 337 97 [75000]  
90 9 520 608 728 827 97 75171 75 207 22 58 382 469 545 738 89  
76041 84 386 [3000] 314 64 406 19 585 625 791 837 77067 281 364 631  
665 786 857 73 99 953 80 78004 43 [1500] 264 380 424 540 622 780  
79043 164 229 53 301 437 [1500] 510 25 773 94 50 82

80007 132 589 619 723 49 824 97 924 [3000] 81020 99 121 92 237  
346 503 31 [3000] 63 76 655 [3000] 953 74 82118 [3000] 47 238 [3000] 90  
301 400 22 514 39 799 867 [3000] 949 83045 144 216 89 328 42 406  
97 524 26 852 84037 64 203 95 380 90 480 528 56 646 719 29 97  
838 85023 69 116 270 399 506 63 [1500] 604 65 99 803 73 96 967  
90 86010 50 59 107 85 287 511 73 692 899 991 87095 246 88 305 548  
781 849 83 948 80 88261 63 80 309 553 67 775 823 948 [5000] 83 87  
89108 44 66 [3000] 390 96 513 829 56 71 72 [1500] 92 99

90055 111 13 584 786 869 91 911 91062 106 323 462 501 85 807  
69 79 918 20 92200 34 [1500] 70 92 352 415 99 516 892 915 87 93005  
13 135 [5000] 241 805 18 96 965 77 94060 102 79 207 [3000] 26 58 91  
397 436 715 46 73 831 38 924 29 79 95003 244 53 69 783 923 96063

230 56 80 376 [3000] 578 745 70 962 97000 128 227 56 88 325 413 90  
508 715 22 892 915 33 98009 12 [5000] 92 164 217 53 453 505 963 98  
[3000] 99059 102 245 49 50 354 412 543 859 930

100017 268 415 79 515 783 101010 141 411 522 618 725 55 809  
905 102248 316 966 [3000] 103178 241 370 434 522 55 [1500] 649  
718 25 69 836 936 94 104012 374 600 79 712 31 820 51 95 [3000] 930  
87 105198 207 40 374 [5000] 536 643 829 83 [3000] 973 81 106057 [3000]  
117 [3000] 251 633 736 93 107117 19 25 200 [1500] 304 417 64 [3000] 543  
77 86 777 832 67 78 83 960 108210 65 309 60 [3000] 603 [5000] 93 917  
109053 54 109 43 435 548 662 720 43 815 961

110041 151 203 19 479 575 91 678 87 700 972 73 111045 57 244  
458 751 806 16 20 112028 72 77 213 81 95 349 452 533 726 870 949  
50 113015 25 256 93 383 618 720 [3000] 70 88 838 [1500] 114005 62  
132 70 532 761 800 95 981 115250 373 443 86 581 726 62 93 848 968  
116046 [5000] 92 188 347 429 62 550 698 748 52 77 871 117007 12 130  
61 73 [3000] 224 82 99 300 90 682 792 118003 117 27 43 [5000] 88 332  
902 6 32 119109 214 93 306 40 444 72 548 635 46 [3000] 62 764 73  
895 937

120002 246 [1500] 580 653 738 69 872 949 121055 90 253 361 452  
525 59 [1500] 88 824 64 904 59 122054 230 74 306 463 500 609 [3000]  
11 736 [3000] 58 63 871 123004 116 26 207 92 377 437 46 56 [3000] 575  
742 71 957 [5000] 82 124100 31 326 61 412 19 79 528 45 58 637 48  
738 878 [3000] 985 125034 294 360 67 464 84 514 703 840 956 73 126006  
46 63 250 70 365 765 875 936 127073 106 302 544 64 68 902 69  
128170 231 406 513 644 820 928 45 67 129118 266 398 532 627 713  
829 50 923 88

130016 116 44 273 396 753 825 [3000] 131071 78 132 49 306 59  
482 996 132215 344 530 47 641 728 98 847 922 70 133026 74 351 492  
528 775 820 134031 [3000] 53 140 81 308 50 422 43 665 72 700 84 844  
48 [3000] 92 950 69 73 135116 24 343 625 30 74 711 24 37 [1500] 56  
840 84 [1500] 964 136092 198 342 97 [3000] 411 23 85 588 660 [3000]  
788 137024 [3000] 108 232 68 79 395 461 661 66 739 75 83 92 983  
138036 147 [3000] 55 304 9 [5000] 425 [1500] 43 713 39 87 139145 78  
224 333 48 55 414 71 543 61 [1500] 670 [1500] 749

140158 62 72 87 201 [5000] 630 746 98 900 35 37 141055 57 97  
183 296 528 611 142064 97 201 63 329 495 [3000] 520 730 [3000] 56  
60 90 883 947 50 143009 182 237 310 411 42 509 725 144225 348 63  
444 87 514 651 739 [3000] 70 97 902 50 61 145200 566 655 63 [5000]  
84 708 336 45 83 931 63 146065 122 98 296 472 570 769 956 57  
147128 [3000] 304 [5000] 65 80 455 69 577 684 725 71 927 148070 84  
296 335 563 635 885 921 149028 59 84 164 252 69 436 39 89 733  
51 814

150083 357 442 690 875 948 57 151007 144 62 228 93 491 98 544  
673 79 800 50 [5000] 98 901 45 152023 [5000] 71 86 105 [5000] 224 468  
512 30 [5000] 680 879 952 77 153164 268 309 247 461 568 619 [3000] 29  
700 154051 174 76 247 316 40 88 472 510 23 48 76 670 [3000] 81 857 95  
959 155000 42 258 82 351 93 613 736 [1500] 823 951 60 156026 37  
50 231 327 452 55 63 644 886 906 157003 176 249 84 325 412 34 611  
47 53 774 75 889 92 158243 [5000] 86 514 46 971 159308 9 29 84 557  
739 801 65 977

160047 183 302 31 32 473 542 641 52 [5000] 849 924 161026 [5000]  
179 218 336 41 [5000] 99 607 [5000] 33 746 860 81 951 162031 183 291  
334 68 79 418 [3000] 639 163009 32 262 81 334 507 34 744 79 89  
584 918 41 164081 312 421 90 5603 90 99 613 52 776 856 971 81 165463  
500 525 [1500] 645 965 166099 219 46 308 508 [10 000] 44 856 939  
167100 48 63 264 401 517 [1500] 613 59 81 842 907 25 97 168142 213  
43 420 [1500] 70 91 [3000] 502 27 36 854 951 169111 65 81 222 67 337  
572 80 611 904

170018 70 126 35 72 78 233 433 510 52 635 786 870 901 42 171304  
52 463 623 703 825 57 926 172090 151 64 464 723 820 [1500] 81 96  
956 17372 78 138 209 31 441 55 79 547 83 767 98 174142 [3000]  
287 443 502 676 764 823 64 913 43 96 175066 [3000] 83 264 [10000] 363  
79 427 87 802 58 [1500] 906 176183 87 293 344 [3000] 494 98 711 89 890  
177018 93 181 321 51 [3000] 66 514 22 785 178100 97 223 58 322  
465 77 91 655 763 830 33 934 179034 124 330 39 80 515

180162 91 249 431 73 531 49 644 [3000] 755 61 [5000] 960 181013  
46 179 96 [5000] 229 68 325 515 27 672 707 807 10 182054 106 85 226  
79 312 497 521 28 81 680 90 730 83 93 99 183035 [5000] 85 264 319  
438 548 [5000] 731 [3000] 184117 220 66 495 619 21 51 65 79 836 [10000]  
911 44 185221 318 44 442 611 754 846 12 186077 115 64 237 42 336  
661 89 703 [3000] 77 [3000] 894 [3000] 187098 [3000] 186 253 65 344 74  
407 23 767 824 76 84 188033 337 400 9 537 78 738 818 900 189213  
23 92 329 76 427 609 73 642 746 81 801 [3000] 50 81 938

# 1. Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 17. November 1891, Nachmittags.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

42 52 143 [500] 96 787 991 1142 58 223 33 75 94 404 12 83 609  
[1500] 89 704 51 73 96 823 2167 [3000] 205 [300] 7 431 49 [300] 517  
[3000] 51 927 [3000] 72 85 3070 212 415 [300] 76 517 34 38 651 52 68  
59 730 878 [300] 4008 56 195 230 52 78 307 555 64 756 800 5047 107  
263 334 602 788 828 941 43 6056 187 [1500] 210 [10000] 66 822  
7043 80 414 558 678 743 69 91 877 8007 [1500] 52 [3000] 94 205 74  
342 54 623 45 616 [5000] 826 76 985 9064 326 30 46 76 403 26 [1500]  
558 657 743 71 900 [500] 68

10052 [500] 55 384 425 34 52 66 515 27 85 92 640 856 911 11056  
90 114 46 94 262 310 33 579 92 630 90 750 63 865 88 89 12063 96  
102 95 96 [10000] 360 86 613 24 775 853 911 37 65 90 13025 46 237  
467 656 69 892 993 14161 293 890 98 430 682 741 844 904 15083 123  
374 83 563 55 664 719 53 61 [300] 838 16147 506 13 63 69 611 721 87  
976 17077 [1500] 93 244 [300] 414 42 47 523 [300] 606 10 46 51 765  
969 18007 22 117 205 89 335 416 63 [500] 514 820 779 19003 [3000]  
35 44 392 401 9 503 629 329

20076 95 334 424 555 756 75 619 21 77 990 21032 46 359 432  
537 613 22088 125 262 391 433 612 [500] 29 32 708 27 831 55 925  
23256 382 546 68 77 91 683 989 24055 110 208 80 315 468 521 24 77  
652 92 [300] 701 [300] 834 54 25168 293 343 418 535 606 715 904 83  
26012 61 247 53 345 428 669 710 40 70 77 885 93 986 27097 117 28  
76 291 389 545 50 74 639 759 62 847 28001 84 121 41 64 70 318 572  
[500] 652 791 29167 86 [1500] 228 67 300 [500] 30 74 512 619 806

30005 49 68 208 69 388 417 91 574 645 [300] 49 91 876 952 31128  
[3000] 86 365 73 96 438 54 65 [3000] 79 534 36 52 90 705 60 874 950  
32030 201 67 76 321 33 77 [300] 505 30 647 81 742 919 33038 91 128  
273 525 [3000] 748 85 34019 138 53 243 348 576 717 45 74 894 35161  
[300] 203 369 80 724 810 85 911 88 95 30031 264 319 [3000] 425 83  
625 55 67 722 29 51 971 37883 625 945 93 [300] 98 38089 135 [3000]  
39 218 39 80 412 525 681 [3000] 847 931 36 39021 87 110 38 41 373  
481 511 14 938

40185 236 86 392 604 18 780 41251 [3000] 392 607 764 94 42112  
45 [110] 289 323 635 743 921 71 43073 102 348 50 76 408 520 76 86  
711 891 969 44007 352 407 [3000] 23 657 702 808 45071 88 125 62 72  
284 368 603 948 46069 216 593 699 763 44716 576 866 48062 155  
831 330 495 563 82 95 [300] 617 [5000] 711 872 910 41 49013 26 57  
125 48 82 290 380 474 999

50147 216 429 515 921 51038 50 125 66 211 65 404 40 568 782  
[1500] 880 [1500] 945 52031 180 553 655 63 885 53001 41 67 [500] 268  
84 367 410 15 905 [500] 45 54047 91 139 294 [1500] 427 530 653 [3000]  
58 701 859 914 55011 25 43 138 258 [1500] 318 66 407 61 84 543 [500]  
621 64 747 [15000] 915 30 50031 97 149 278 314 51 80 [1500] 460 [300]  
82 557 870 74 57064 156 200 604 39 734 89 917 58 92 58163 203 473  
696 59024 133 [3000] 373 616 809 901 [300]

60083 [3000] 165 200 46 387 506 34 638 710 807 90 61002 69 93  
274 461 71 544 82 [500] 758 828 913 63123 378 83 470 81 595 869  
63060 69 497 501 10 70 74 606 64027 132 96 294 307 27 64 480 734  
850 73 949 65027 [3000] 121 31 231 33 75 454 [500] 58 570 76 604 7  
740 947 66227 64 315 29 412 92 632 531 614 [1500] 57 829 32 67009  
22 236 52 303 81 507 605 65 741 45 895 958 68003 32 338 54 31 632  
776 801 36 75 69040 41 173 401 [3000] 31 50 500 10 734 920 63

70053 76 258 59 320 431 572 [15000] 77 652 57 764 98 816 80 934  
71301 32 519 743 58 906 56 72145 256 57 396 533 34 53 682 [500]  
765 877 78 128 28 95 99 73105 53 294 97 302 13 54 464 [300] 587 613  
79 724 27 818 58 941 74006 11 116 273 [1500] 89 91 318 504 53 56  
632 789 844 52 58 974 87 75197 267 88 126 372 733 82 801 76097 115  
334 84 494 610 81 986 77089 103 [1500] 234 359 62 724 72 78137  
86 290 383 [500] 96 452 623 83 932 79143 303 51 468 511 88 91 776  
81 [10000] 948 61

80273 74 442 939 75 93 81073 186 206 43 88 306 434 84 542 785  
859 66 98 82308 90 653 85 791 895 975 83259 556 611 19 727 34 94  
84050 66 150 63 230 [300] 64 300 [300] 488 90 514 29 31 620 22 781  
858 85290 [1500] 352 78 [500] 457 771 79 961 80081 122 34 209 99  
323 541 63 640 732 99 815 82 87024 213 28 48 328 49 406 43 49 503  
19 728 33 817 88048 75 98 155 297 365 78 461 552 90 653 75 918  
89155 61 221 329 [1500] 423 [1500] 60 645 74 [1500] 967

90032 67 71 199 489 547 69 917 98 91037 65 152 [300] 296 [500]

329 803 46 [3000] 92027 [300] 173 359 464 71 551 602 6 29 92 872 73  
93224 334 403 541 42 695 854 902 94018 80 129 98 402 32 72 635 44  
[500] 56 [3000] 95065 174 356 99 504 648 [1500] 753 96120 23 440 96  
706 11 914 60 75 97254 307 58 69 484 516 60 716 52 878 987 96029  
66 138 81 97 234 39 339 480 890 99124 66 265 307 420 63 [3000] 548 731

100419 752 906 101072 73 104 92 219 322 550 98 674 [1500] 828  
[500] 960 81 102008 60 103 32 38 370 76 437 510 90 785 [3000] 103017  
66 97 153 242 56 78 454 566 605 37 843 90 95 [300] 104033 36 72  
476 77 97 586 88 609 975 105063 83 143 235 425 45 94 [500] 517 744  
853 967 [106143] 264 75 463 710 807 107049 146 237 398 553 644  
748 91 108086 105 20 24 [3000] 62 80 466 618 [300] 926 [3000] 100046  
57 236 79 491 569 619 [500] 41 732 894 [500] 909

110057 83 277 306 [10000] 38 41 509 60 611 41 820 97 980 96  
111106 208 34 332 39 429 516 28 661 73 728 980 112060 131 71 88  
251 64 401 63 532 689 918 63 118063 133 284 397 647 703 54 114041  
255 387 450 65 556 67 653 716 [3000] 52 803 90 906 115093 207 26 63 95  
362 74 811 40 923 32 110408 87 298 374 93 628 816 117023 24 116  
76 323 56 550 641 52 97 746 50 [500] 974 118063 [1500] 91 [1500] 253  
322 431 51 601 55 681 712 119065 169 416 576 94 728 88 95 844 78

120032 249 [300] 323 76 420 35 660 723 972 121083 155 249 56  
[500] 393 462 570 81 655 73 758 65 939 122145 276 315 31 471 79  
732 45 [500] 932 123017 144 55 202 472 584 760 92 894 124056 213  
74 302 90 518 643 741 848 50 73 125046 150 70 [500] 306 [3000] 10  
85 402 53 501 54 69 615 869 953 126058 133 90 [1500] 297 [3000] 309  
32 45 48 421 23 531 642 808 59 904 6 32 91 127021 316 537 602 68  
705 832 128046 92 433 52 [3000] 548 634 835 961 129198 221 391  
495 610 38 [500] 699 750 56 812 906

130130 337 598 672 794 805 78 956 131085 156 82 461 648 741  
[1500] 864 964 [300] 99 132091 251 55 334 409 [500] 520 663 [75 000]  
733 860 919 133016 [300] 101 207 64 223 473 503 6 662 750 69 888  
131499 233 38 437 63 574 601 [1500] 723 924 135182 551 98 634 848  
959 [1500] 136104 521 679 881 137264 454 77 617 24 880 916 47  
138016 267 [3000] 388 90 97 412 20 33 53 542 92 749 974 81 139081  
110 59 77 226 27 [500] 69 354 93 452 [300] 95 571 869

140069 129 54 240 82 324 40 411 501 646 822 74 973 96 141083  
87 115 30 316 45 90 468 540 614 33 [3000] 69 79 891 973 142005 20  
[1500] 35 [300] 100 65 700 877 82 933 143019 202 58 449 73 562 70  
636 46 768 829 70 986 144008 346 53 56 86 [3000] 87 433 66 608 793  
805 11 145111 16 [500] 75 250 57 [500] 405 42 48 580 608 52 705 90  
146139 51 253 469 86 578 632 95 794 [3000] 806 20 914 27 32 86 147031  
78 80 99 146 68 87 280 93 339 510 66 72 639 79 718 148265 530 32  
622 872 918 149136 49 265 84 95 440 73 511 708 873 925 41 59

150059 88 111 318 [1500] 445 77 818 830916 151051 412 512 27  
680 829 47 907 49 152157 378 90 409 605 37 39 849 900 43 72 153023  
[300] 123 216 306 521 728 37 47 58 66 89 859 87 904 48 61 84 154006  
288 [1500] 434 48 54 604 9 712 31 816 155294 557 84 707 950 156143  
206 8 59 337 [500] 93 467 501 73 692 846 95 910 36 157031 293 [3000]  
363 508 703 57 [3000] 866 939 158284 303 422 527 730 36 38 82 929  
46 51 159124279 356 406 427 510 [300] 609 782 [1500]

160049 257 82 304 11 528 40 636 64 715 843 80 904 46 161145  
650 74 875 933 78 162036 38 75 168 95 [1500] 325 [500] 33 511 81 664  
760 163217 344 562 649 67 382 16486 429 52 554 667 77 85 749 822  
165062 79 97 333 594 811 35 946 166013 [5000] 67 225 344 535 89  
702 970 [500] 167048 96 268 379 416 562 795 841 [300] 90 953 168257  
78 [1500] 330 464 [3000] 539 52 643 709 36 [3000] 96 851 965 169002  
[3000] 63 128 [300] 94 255 78 303 434 51 [500] 537 796 848 938

170004 45 47 [500] 50 [300] 58 [300] 114 216 24 357 404 59 [500]  
673 710 71 171009 25 [500] 124 [10 000] 50 204 357 83 [300] 401 26  
[3000] 76 560 604 37 95 756 76 172008 83 97 126 29 209 14 319 41  
433 523 32 623 [3000] 796 880 173054 154 80 367 421 83 [3000] 510 82  
698 722 51 866 67 90 943 174023 65 146 315 409 514 61 71 674 718  
46 62 932 34 175129 227 [3000] 364 432 91 572 840 80 [3000] 83 90  
921 36 176307 [10 000] 59 459 93 725 905 177044 242 98 [3000] 436  
41 92 528 697 710 38 178334 41 47 48 464 67 505 [1500] 42 611 56 72  
769 891 993 179371 426 47 68 566 92 638 45 704 26 814 63 [3000]  
76 93 906 39 [300]

180051 67 116 230 80 334 76 559 81 93 627 783 93 942 181042  
67 157 83 303 49 [3000] 496 575 651 754 182156 215 336 473 99 647  
833 93 989 183200 42 329 521 50 61 64 68 [300] 904 41 49 184031  
81 112 59 88 241 434 612 16 704 931 60 185090 96 178 367 86 607  
19 43 705 186076 105 227 74 82 90 352 501 53 55 71 82 606 79 97 756  
72 94 187165 214 480 706 57 188335 [500] 36 84 586 694 704 807 16  
72 926 [500] 189077 120 84 255 476 580 854 96 936 99

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 271.

Elbing, den 19. November.

1891.

## Die Hüttenkönigin.

Roman aus der Gegenwart

von

Walther Hagarth.

Nachdruck verboten.

5)

„Wenn das Pferd nur auf dem Wege bleibt und nicht in den Wald rast, lieber Gott, darum bitte ich dich!“ so zitterte es jetzt von Töppens Lippen, denn er liebte Elisabeth Baumgarten und war jeden Augenblick bereit, sein Leben zu wagen, wenn es gegolten hätte, dasjenige Elisabeth zu retten.

Hoch aufgerichtet stand Töppen jetzt auf dem Rande des Hohlweges und spähte scharf nach der Richtung aus, von welcher der Galopp des durchgehenden Pferdes an seine Ohren drang. In dem Schattenlichte der Abenddämmerung bemerkte er noch, daß das Pferd nach dem Hohlwege zustürmte. Mit einem kühnen Sprunge war Töppen unten in dem Wege, dann trat er wieder etwas an den Rand zurück, um von diesem aus dem Pferde in die Zügel zu fallen, wenn es vorüberraste.

Es war ein Wagniß, welches dem Baron Töppen das Leben kosten konnte. Aber in diesem Augenblicke dachte der hochherzige Mann nicht an die Gefahr, welche ihm drohte, wenn er dem rasenden Pferde in die Zügel fassen würde, ihn besetzte nur der eine Gedanke, Elisabeth Baumgarten, welche sich wahrscheinlich noch auf dem wüthenden Thiere befand, aus schwerer Lebensgefahr zu retten.

Jetzt stürmte das Pferd den Hohlweg heraus und richtig, eine weibliche Gestalt, welche mehr todt als lebendig zu sein schien, schwankte auf dem Rücken des scheuen Thieres.

Töppen wartete kaltblütig den günstigen Moment ab und griff mit einem kühnen Sprunge und mit nerviger Faust nach dem Kopfe des vorüberrasenden Pferdes. Der mutige Mann hatte glücklicher Weise einen Nemen des Zaumes erfaßt, den er nicht los ließ. Wohl riß ihn das Pferd noch eine Strecke mit fort, aber eine Centnerlast hing jetzt an dem Kopfe des scheuen Thieres und in wenigen Sekunden stand es keuchend und zitternd still.

Töppen selbst lag halb betäubt, beschmutzt und mit zerrissenen Kleidern am Boden und hatte kaum so viel Kraft, um sich emporheben zu können. Mit seiner Linken hielt er das

Pferd fest und versuchte mit seiner Rechten dem am ganzen Leibe bebenden Fräulein Baumgarten aus dem Sattel zu helfen.

„Meinen herzlichsten Dank, Herr Baron!“ hauchten Elisabeths zitternde Lippen, als sie vom Pferde gestiegen war und den Baron Töppen erkannt hatte. „Das war eine hochherzige That, mein lieber Baron, die ich Ihnen, so lange ich lebe, nicht vergessen werde. Sie haben mich aus großer Lebensgefahr mit eigener Lebensgefahr gerettet!“

„Gnädiges Fräulein, ich bitte Sie, jetzt mein Thun auf sich beruhen zu lassen, ich hielt es unbedingt für meine Pflicht, Ihnen zu helfen, als ich dort oben auf dem Anstande stehend die Gefahr erkannt hatte, in welcher Sie sich befanden. Hoffentlich haben Sie sich keine Verletzung zugezogen.“

„Ich glaube nicht, Herr Baron, ich fühle mich nur sehr erschöpft. Es ist dies die Folge der Aufregung während des Durchgehens des Pferdes,“ erwiderte Elisabeth.

„Bitte, stützen Sie sich auf meinen Arm,“ bat Baron Töppen und übergab dem inzwischen herbeigerittenen Diener des Fräuleins das Pferd.

Der Diener glaubte sich entschuldigen zu müssen, daß er das scheue Pferd seiner Herrin nicht aufgehalten hatte und bat demüthig um Verzeihung.

Fräulein Baumgarten beruhigte ihn aber mit den Worten:

„Diese Leistung konnte nicht von Dir erwartet werden, Karl, denn mein Pferd lief plötzlich, als der Schuß knallte, wie rasend davon. Ich mache Dir keine Vorwürfe.“

Gestützt auf den Arm des Barons schritt Fräulein Baumgarten nebst ihrem Begleiter langsam hinter den Pferden her.

„Entschuldigen Sie meinen staubigen Rock und den zerrissenen Aermel,“ sagte Baron Töppen im Weiterschreiten, „ich bin auf einen Moment bei der Affäre zu Falle gekommen.“

„O, mein Gott, ich habe Ihnen doch nichts zu verzeihen, lieber Baron, sondern ich hätte Sie vielmehr um Entschuldigung zu bitten, denn wegen mir ist ja Ihr Rock beschmutzt und zerrissen worden. Wenn Sie nur sonst keinen Schaden genommen haben.“

„Bis auf einige unbedeutende Hautabschürfungen nahm ich sicher keinen Schaden, das können Sie glauben, gnädiges Fräulein. Es ist

übrigens nicht nothwendig, daß Sie die ganze Strecke Wegs laufen, Sie dürfen getrost sich wieder in den Sattel Ihres Pferdes setzen, wenn ich es führe. Es ist ja auch sonst ein frommes Thier, nur etwas zu feurig für eine Dame und von dem Schusse erschreckt."

"Sie haben Recht, aber ich glaube solche Pferde unter gewöhnlichen Umständen mit Sicherheit reiten zu können," erwiderte Elisabeth. "Im Uebrigen kann ich wohl Ihren Vorschlag, mein Pferd am Zügel führen zu wollen, während ich im Sattel sitze, kaum annehmen."

"Warum nicht? Bedenken Sie doch nur die eigenthümlichen Umstände, gnädiges Fräulein, und Sie werden dann wohl meinen Vorschlag annehmen."

"Aber Sie werden doch nicht die halbe Stunde Weg, die ich bis zu meinem Hause habe, mein Pferd am Zügel führen wollen, lieber Baron?" fragte Elisabeth jetzt mit einem Anfluge von Heiterkeit.

"Warum sollte ich Ihnen diesen Liebesdienst nicht erweisen wollen," entgegnete Töppen mit Wärme. "Es ist ja ein lieber Samariterdienst, der mir sicher nicht schwer fallen wird. Halten Sie, Karl!" befahl Töppen jetzt, ohne die Antwort Elisabeths abzuwarten, dem Diener, "das gnädige Fräulein wünscht wieder aufzustehen."

Elisabeth lehnte das Anerbieten des fürsorglichen Barons nicht ab, denn das ungewohnte Gehen auf dem holperigen Waldwege fiel ihr beschwerlich, und sie fie fühlte sich auch noch etwas matt nach dem stürmischen Ritte auf dem scheuen Pferde. Gewand half ihr Töppen in den Sattel und nahm dann das Pferd am Zügel, rüstig nebenherschreitend.

"Aber könnte nicht Karl mein Pferd führen," bemerkte Elisabeth nach einer Pause.

"Dann müßte der Diener ja auch sein Pferd mitführen," erwiderte Töppen. "Es ist auch nicht rathsam, jetzt, wo es dunkel geworden ist, in den Waldungen zwei Pferde neben einander zu führen, zumal wenn das Pferd eine Dame auf dem Rücken sicher nach Hause tragen soll."

Elisabeth widersprach nicht weiter, denn sie fühlte die überlegene Erfahrung Töppens in solchen Dingen heraus, und so rasch es anging, bewegte sich der seltsame Zug in der Richtung nach den Baumgarten'schen Besitzungen vorwärts.

Weder Töppen noch Elisabeth sprachen auf dem ferneren Wege ein Wort, denn gar seltsame Gedanken füllten ihr ganzes Sinnen und Denken aus.

Einen gar tiefen Eindruck hatte Töppens muthige, aufopferungsvolle That auf Elisabeth gemacht, sie schätzte jetzt den ihr sonst für etwas oberflächlich und leichtlebiger bekannten Baron hoch. Er war trotz aller seiner Mängel doch wohl ein ganzer Mann, begabt mit außergewöhnlichen Charaktereigenschaften, muthig und aufopferungsvoll und nicht nur ein Löwe in den Salons.

"Sollte er der Rechte sein?" fragte Isele, ganz leise eine Stimme in Elisabeths jungfräulichem Herzen und sie gestand sich, daß sie sich trotz ihres selbstständigen Charakters an einen starken Mann, dem sie das höchste Vertrauen zollen und ihre Liebe schenken konnte, auf ihrem ferneren Lebenswege anlehnen und ihm Herz und Hand zum ewigen Bunde bieten möchte.

Die hell erleuchteten Fenster von Schloß Ternau, welches die Baumgarten'sche Familie schon seit Jahrzehnten wegen seiner herrlichen Lage mitten in den übrigen Besitzungen zum Wohnsitz auserkoren hatte, wurden jetzt von der Landstraße aus sichtbar und Elisabeth sagte freundlich zu Baron Töppen:

"Dort winkt uns schon Schloß Ternau, und in wenigen Minuten sind Sie von Ihrem beschwerlichen Rittedienste erlöst, lieber Baron." "Erlöst?" erwiderte Töppen mit seltsamer Betonung. "Der kleine Liebesdienst, den ich Ihnen heute erwies, gnädiges Fräulein, war mir ein Vergnügen besonderer Art. Ich glaube, ich würde nicht ermüden, auch wenn Schloß Ternau noch meilenweit von uns läge."

"Sie sind wirklich sehr großmüthig, lieber Baron," gab Elisabeth zurück und sie fühlte zum ersten Male im Leben jene Befangenheit in ihrem Herzen, welche bei jungen Mädchen die Vorbotin der siegreich einziehenden Liebe zu einem verehrten Manne zu sein pflegt. Doch die finstere Nacht und die übrigen Umstände waren ganz und gar nicht dazu angethan, den Baron Töppen deutlich erkennen zu lassen, wie nahe er heute dabei war, Elisabeths Herz wie im Fluge zu gewinnen und den höchsten Wunsch seines Lebens zu erfüllen. Aber ein wonniges Gefühl durchströmte doch des Barons Herz, wußte er doch, daß er seit heute Abend ungemein an Hochachtung in den Augen Elisabeths gewonnen hatte und dadurch vor allen übrigen Freiern Elisabeths einen Vorzug besitzen mußte. Bei der nächsten günstigen Gelegenheit wollte er daher offen um Elisabeth freien und hoffte sich keinen Korb zu holen.

"Sie speisen heute Abend in Schloß Ternau," sagte Elisabeth freundlich zu Töppen, als sie das Schloßthor passirten, "es ist dies meine Pflicht der Dankbarkeit und Gastfreundschaft, denn ich kann Sie unmöglich nach dem weiten Wege und der großen Anstrengung hungrig und durstig entlassen. Nicht wahr, Sie nehmen meine Einladung an, lieber Baron," fuhr Elisabeth fort, als Töppen schweigsam weiter geschritten war.

"Gewiß nehme ich Ihre freundliche Einladung an," erwiderte jetzt Töppen und seine Augen leuchteten vor Freude. Vielleicht ging schon heute Abend der höchste Wunsch seines Herzens in Erfüllung.

"Freilich müssen Sie sich mit Damengesellschaft bei Tische begnügen, lieber Baron," bemerkte Elisabeth, als sie jetzt, auf Töppens starken Arm gestützt, vom Pferde stieg und neben



ihm in das Schloß trat. „Ich habe heute Abend nur meine Tante Belten und meine Gesellschafterin Fräulein Theissen zur Tischgesellschaft.“

„O, gnädiges Fräulein, dieser Umstand wird die Ehre, die mir Ihre freundliche Einladung bereitet, nur erhöhen. Ich bin ja dadurch geradezu ein ausgewählter Gast in Ihrem Schlosse.“

Den beiden entgegenkommenden Damen, der Tante Belten und der Gesellschafterin Fräulein Theissen, berichtete Elisabeth jetzt in kurzen Worten die Ursache ihrer verspäteten Ankunft und ihre glückliche Errettung von einem drohenden großen Unheile durch Baron Töppens heldenmüthige That.

Erst mit Schreck, aber dann mit freudigem Staunen hörten die beiden Damen Elisabeths Worte und blickten dann bewundernd auf die hohe ritterliche Gestalt des Barons Töppen, dem Elisabeths Tante verbindlich die Hand reichte und ihm noch besonders für seine aufopfernde That dankte, die er ihrer Nichte erwies.

Während sich Elisabeth in ihr Boudoir zurückzog, um das Reitkleid mit einer Gesellschaftstoilette zu vertauschen, gewann auch Töppens Zeit, seine Kleider, welche bei dem Aufhalten des scheuen Pferdes beschmutzt worden waren, durch einen Diener reinigen zu lassen und, soweit es die Umstände gestatteten, Toilette zu machen.

Eine halbe Stunde später saß die kleine Gesellschaft, bestehend aus Baron Töppen, Elisabeth, Frau Belten und Fräulein Theissen in einem magisch erleuchteten, altdeutsch ausgestatteten Erkerzimmer des Schlosses Ternau zu Tische und Elisabeth wie auch Frau Belten, eine würdige ältere Dame, die Wittve eines Onkels Elisabeths, wetteiferten in den Honneurs für ihren Gast. Die eigenartigen Umstände, denen das kleine Gastmahl seine Entstehung verdankte, vergrößerten im hohen Maße die Geselligkeit und Baron Töppen war in der hoffnungsvollsten Stimmung.

Als dann Abends gegen zehn Uhr Elisabeth ihren Wagen anspannen ließ, um dem Baron die Heimkehr zu erleichtern, denn die lebenswürdigen Gastgeberinnen wollten um keinen Preis zugeben, daß der Baron zu Fuß bei finsterner Nacht den Heimweg antrete, wie er die Absicht hatte, so wäunte sich Töppen seinem Glück so nahe, daß er sich fast kärtlich von Elisabeth und deren Tante verabschiedet hätte.

Wald wurde auch die glückliche Errettung des allgemein verehrten Fräulein Baumgarten aus Lebensgefahr durch eine muthige That des Barons Töppen bekannt, und man deutete den intimen Verkehr, welchen Baron Töppen in der Folgezeit häufig auf Schloß Ternau zu haben schien, allgemein dahin, daß wohl kein anderer als Baron Töppen die schöne und lebenswürdige Erbin vielfacher Millionen heimführen werde.

„Gnädiges Fräulein! Darf ich auf einige Minuten Gehör unter vier Augen bitten?“

Mit diesen Worten trat einige Wochen nach dem vorerwähnten Vorfalle eines Vormittags der Bergwerksdirektor Niese, der vertraute Geschäftsleiter der Baumgarten'schen Werke, in Elisabeths Salon auf Schloß Ternau, wo sich der ehrwürdige alte Herr bereits hatte anmelden lassen.

„Sehr gern, mein lieber Herr Direktor!“ erwiderte Elisabeth und trat mit demselben in ein anstoßendes kleines Erkerzimmer, wo Niemand das Gespräch belauschen konnte.

„Nun reden Sie, Herr Niese! Hier hört uns Niemand!“ begann Elisabeth.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, wenn ich wage, über Dinge mit Ihnen zu reden, die eigentlich nicht gerade zu meinen geschäftlichen Obliegenheiten gehören“, hub der alte Beamte mit ernster Miene an. „Das langjährige Vertrauen, welches Ihr seliger Vater mir schenkte, und welches ich die Ehre habe, auch bei Ihnen zu genießen, gnädiges Fräulein, verpflichten mich aber, Ihnen einige Eröffnungen zu machen, die ich für sehr wichtig halte. Darf ich frei reden?“

„Sprechen Sie, Herr Niese“, erwiderte Elisabeth freundlich, aber doch nicht ohne eine gewisse Erregung, und schob dem alten Herrn einen Stuhl zu.

„Nun, mein verehrtes Fräulein, ich will mich kurz fassen“, entgegnete Niese treuherzig. „Es ist jetzt allgemein das Gerüde unter den Leuten, daß Sie, unsere verehrte Herrin, sich demnächst mit dem Baron Curt von Töppen, dem Sie sich wegen des bekannten Vorfalles dankbar verpflichtet fühlten, verloben würden.“

(Fortsetzung folgt.)

## Ein kritischer Augenblick.

Aus dem Leben Louis Blancs, des bekannten Spielpächters, erzählt man nachstehende Begebenheit:

Kurz nachdem Blanc in Homburg die grünen Tische aufgestellt hatte tauchte dort ein französischer Graf auf, der nicht nur durch seine herrliche Gestalt, sondern auch durch sein lebensschäftliches Spielen Aufsehen erregte. Tag für Tag saß er bis in die späte Nacht am Roulette; anfangs gewann er große Summen, dann aber verließ ihn das Glück. Er verlor alles, und da er die am Orte gemachten Schulden nicht bezahlen konnte, so beschloß er Homburg zu verlassen und in Monaco weiter zu spielen.

Dazu jedoch brauchte er Geld und das sollte Blanc selbst ihm schaffen. Er ging eines Morgens sehr früh in dessen Wohnung und verlangte ihn zu sprechen, wurde aber von dem Diener mit dem Bemerken abgewiesen, sein Herr empfangt Niemand vor zehn Uhr.

Die Versicherung des Grafen, es handle sich um eine wichtige Mittheilung, und der Empfang eines gutes Trinkgeldes machten den Alten schließ-

sch doch willfährig und er ließ den Franzosen in das Schlafzimmer seines Herrn ein. Blanc schlief noch, erwachte jedoch durch das Geräusch und starrte verwundert auf den frühen Besuch, der ruhig die Thüre abschloß, den Schlüssel zu sich steckte und sich neben dem Bett auf einen Sessel niederließ. Etwas verblüfft über dieses sonderbare Benehmen fragte der Spielpächter nach seinem Begehre. „Mein werther Herr Blanc,“ antwortete der Graf, „Sie sehen mich in großer Verlegenheit. Ich brauche sofort 10,000 Frck. und hoffe sie von Ihnen zu erhalten.“ — Blanc weigerte sich entschieden, diesem Ansinnen zu entsprechen, da er keine Lust hatte, sein Geld an den verschuldeten Cavalier zu verlieren.

„Sie wollen also wirklich nicht?“ fragte der Graf. „Nein!“ — „Gut!“ Und ohne ein weiteres Wort stand der Franzose auf, nahm einen Hammer und einen großen Nagel aus der Tasche und begann letzteren in die Wand einzuschlagen. Blanc wurde die Situation ungemüthlich. „Ich muß Sie dringend bitten, das Zimmer zu verlassen,“ sagte er, „sonst zwingen Sie mich, den Diener zu rufen.“ — „Thun Sie es nur!“ war die gelassene Antwort. „Ehe der Diener aber die Thür gesprengt hat, sind Sie ein tochter Mann, das schwöre ich Ihnen.“ — „So sagen Sie mir wenigstens, was Sie mit dem Einschlagen des Nagels bezwecken!“ — „Sie daran aufzuhängen, wenn ich nicht binnen zehn Minuten das verlangte Geld in Händen habe!“ entgegnete der Franzose mit größter Kaltblütigkeit. Er sah dabei so drohend und entschlossen aus, daß der bestürzte Blanc es für gerathen hielt, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Hastig an den Schreibtisch ellend, entnahm er demselben ein Packet Banknoten, die er dem Grafen einhändigte. „Nun aber gehen Sie!“ drängte er dann mit einem ängstlichen Seitenblick auf den Nagel. Der Franzose verbeugte sich höflich: „Besten Dank, mein werther Herr Blanc und tragen Sie mir den kleinen Scherz nicht weiter nach!“ — Damit war er verschwunden und Blanc hat ihn nie wiedergesehen.

## Mannigfaltiges.

— **Wiß einer Spinne.** Spinnen werden allgemein für ganz harmlose Insekten gehalten. Daß dem aber nicht immer so ist, beweist folgender einer englischen Fachzeitschrift entnommene Vorfall: Vor der Hausthür saß ein Knabe, sein Butterbrod verzehrend. Plötzlich schrie er laut auf und klagte seiner Mutter, es habe ihn etwas in den Nacken hinter dem Ohrsläppchen gestochen. Vor Schmerz warf er seinen Hut auf die Erde, in dem die Mutter eine große, schwarze Spinne mit einem rothen Flecken auf dem Rücken bemerkte. Da der Knabe über große Schmerzen klagte, wurde ein Arzt gerufen, der an der Stelle, wo angeblich die Spinne

geessen haben sollte, eine große Erhabenheit entdeckte. Es wird von dem Arzt, der die Behandlung des von der Spinne verletzten Knaben leitete, deshalb vor solchen vorgebildet unschädlichen Insecten eindringlichst gewarnt.

— **Zur Pflege der Stubenvögel im Winter.** Die meisten Vogelliebhaber glauben mit einer entsprechenden Fütterung ihrer gefiederten Hausgenossen genug gethan zu haben. Deshalb wird meistens der Umstand außer Acht gelassen, daß sämtliche Stubenvögel, namentlich Körnerfresser, zur Erhaltung ihrer Gesundheit eines möglichst großen Raumes zur freien Bewegung bedürfen. Es besteht ferner im Allgemeinen der Gebrauch, die eingefangenen Vögel im Winter in der warmen Stube zu halten, größtentheils sogar im eigentlichen Wohnzimmer. Beides ist für Vögel, welche man freilebend fängt, sehr schädlich, namentlich aber für die in der Regel zur Winterzeit gefangenen Körnerfresser. In solchem Falle wird, mag die Pflege noch eine so sorgfältige sein, wenn nicht der Tod, so doch gewiß eine bedeutende Disposition zu den verschiedensten Krankheiten — Auszehrung, epileptische Zufälle, Schwindel, Schlaganfall — die unvermeidliche Folge solch' naturwidriger Behandlung sein. Deshalb ist jedem Vogelliebhaber anzurathen, die bei uns überwinterten Stand- und Strichvögel, welche meistens Körnerfresser sind, niemals in warmen Stuben zu halten; selbst mäßig geheizte Räume sind nachtheilig. Ein ungeheiztes Zimmer, noch besser ein kalter zugfreier Gang oder dergleichen kann als der zuträglichste Ort gelten. Es erscheint dies begreiflich, wenn man erwägt, daß die Vögel bei andauernder kalter Witterung in der Regel ohne besonderen Nachtheil in unserem Klima überwintern, indem die vorsorgliche Natur sie durch ein dichtes Federkleid gegen die Einflüsse des Winters schützt. Die erwähnte Behandlung kann selbst bei Kanarienvögeln angewendet werden; es ist wahrhaft erstaunlich, wie leicht diese an eine sehr niedrige Temperatur gewöhnt werden können. Hohe Temperatur ist für sie gleichfalls sehr schädlich und erzeugt allerlei Krankheiten. Unsere zahmen Insektenfresser, Nachtigallen, Grasmücken u. bedürfen als Zugvögel, welche bloß die zweite Hälfte des Frühlings nebst dem Sommer bei uns zubringen, und da sie auch weichlicher sind, in der Gefangenschaft einer etwas höheren Temperatur, obwohl eine sehr hohe Stubenwärme auch bei ihnen nachtheilig wirkt. Man thut am besten, sie in einen Raum zu geben, der nicht mehr als etwa 15 Grad Reaumur aufweist.